
Besondere Einleitung in die Hebammenkunst.

I. Capitel.

Von der wissenschaftlichen Hebammenkunst.

18. Fr.) Wie werden die weiblichen Geburtstheile überhaupt eingetheilet?

A. In die äußern, oder diejenigen, die man sehen, und in die innern, oder diejenigen, die man äußerlich nicht sehen kann, auch in die harten, und in die weichen.

Erster Abschnitt.

Von den äußerlichen weiblichen Geburtstheilen.

19. Fr.) Was versteht man unter den äußern weiblichen Geburtstheilen?

A. 1) den Schamberg. 2) Die großen Schamlippen. 3) Die kleinen Schamlippen, oder die Wasserlefsen. 4) Den Eingang in die Scheide. 5) Die weibliche Ruthe. 6) Den Harn gang. 7) Das Jungfern-Häutchen bey Unverheiratheten. 8) Bey Verheiratheten

8 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

heiratheten die myrtenförmigen Wärzchen.

9) Das Scham-Lippenband. 10) Den Damm.

20. Fr.) Was versteht man unter dem Schamberg bey einem Frauezimmer?

A. Den über dem Eingange der Scheide auf dem Schambeine aufliegenden, inwendig mit Fett, auswendig mit Haren, besetzten, etwas erhabenen Theil des Unterleibes.

21. Fr.) Was versteht man unter den großen Schamleszen?

A. Zwen Falten, welche von der Haut, und dem unter derselben angehäuften Fette gebildet werden. Sie sind oben bey dem Ende des Schamberges, und unten, zu Anfange des Mittelfleisches, mit einander vereiniget, ihre äußere Seite ist mit Haren besetzt, die innere aber glatt, und durch das Auschwizen einer Feuchtigkeit aus den daselbst befindlichen Schleimdrüsen, schmierig. Bey keuschen Jungfern, sind diese Theile sehr derb, etwas flach, und schliessen sich fest an einander; bey denen aber, die sich öfters daran haben betastet lassen, den Benschlaf unternommen, oder geboren haben, stehen sie weiter von einander, und sind mehr herabhängend. Bey reinen Jungfern ist die Farbe der innern Schamleszen hellroth, bey letztern aber braunroth. Bey der untern Zusammenfügung der großen Schamlippen befindet sich das Schamleszenband.

22. Fr.)

I. Capitel. Erster Abschnitt. 9

22. Fr.) Was versteht man unter den kleinen Schamlippen, oder Wasserlefzen?

A. Zween Falten, welche von der innern Haut der großen Schamlippen ihren Ursprung haben; ihre oberste Vereinigung giebt der weiblichen Ruthe die Vorhaut. Die Wasserlefzen gleichen den Rämmen, welche den jungen Hähnen am Schlunde hängen vollkommen. Ihre Lage ist etwas schief; ihr inneres Wesen fächerig; sie schwellen zur Zeit des Benschlafes auf, und werden steif. In ihnen befinden sich eine unzählige Menge Nervenwärtzchen und Schleimdrüsen; daher ihre Empfindlichkeit, und Schlüpfrigkeit entsteht.

23. Fr.) Worin besteht der Nutzen dieser Schamlefzen?

A. Ihr Nutzen besteht wie einige glauben, darin, daß sie dem ausfließenden Urin eine gerade Richtung geben und verhindern, daß er nicht an die Lenden gesprühet werde. Der Hauptnutzen aber besteht wohl darin, daß diese Körper, vermöge ihrer Ausdehnbarkeit die Scheide zur Zeit der Geburt erweitern helfen; denn sie verschwinden fast allemal bey dem Durchbruche des Kindeskopfs, und kommen erst einige Tage nach der Geburt wieder zum Vorschein. Der Nebennutzen der kleinen Schamlefzen kann vielleicht hauptsächlich dieser seyn, um die Wollust im Benschlase zu erhöhen:

10 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

24. Fr.) Was versteht man unter der Oefnung der Scheide?

A. Den Anfang desjenigen Kanals, der von der Harnröhre an, bis nach der Gebärmutter hinführet. Diese Oefnung nennt man auch die Oefnung der Mutterscheide.

25. Fr.) Wie ist ihre Beschaffenheit, sowohl im natürlichen, als widernatürlichen Zustande?

A. Vor dem Benschlaf ist die Oefnung enge, und wenn das Jungfernhäutchen noch ganz ist, verschlossen. Bey Jungfern muß der Eingang der Scheide allemal enge seyn, denn ist sie weit, so ist entweder Selbstbefleckung die Ursache der Erweiterung, und alsdenn bezeichnet eine solche strafbare Handlung insgemein ein weisser Fluß, oder die nähere Ursache ist eine starke monatliche Reinigung; wiewohl auch noch andere Zufälle eine solche Veränderung bewirken können. Uebrigens verursachen der Benschlaf und die Geburt die natürliche Erweiterung dieses Theils.

26. Fr.) Was versteht man unter der weiblichen Ruthe?

A. Es ist insgemein ein kleines, fleischigtes, sehr empfindliches eichelförmiges Körperchen, welches unter der obersten Vereinigung der großen Schamlippen sich befindet. Man nennt ihn auch den Risler oder das Schamzünglein.

27 Fr.)

I. Capitel. Erster Abschnitt. II

27. Fr.) Was hat der Kitzler für Eigenschaften?

A. Er besitzt verschiedene Eigenschaften des männlichen Gliedes, nur der Harngang fehlt ihm. Er schwillt beim Benschlase auf, wird steif, und vermehrt dadurch die Wollust. Seine Länge ist verschieden; jedoch, je länger er ist, je geiler sind die Weiber, und oft haben wollüstige Personen diesen Theil ihres Körpers gemißbraucht. Der Kitzler bekommt seine Borshaut von den Wasserleszen. In und neben demselben befinden sich eine Menge Drüsen, die einen klebrigen Schleim absondern.

28. Fr.) Was versteht man unter dem Harngang eines Frauenzimmers?

A. Denjenigen Kanal, der den Urin aus der Blase abführt, und sich am Eingange der Scheide, gleich hinter dem Kitzler, durch seine äußere, runde Defnung zeigt, welche Defnung durch eine mehr oder weniger sichtbare fleischigte Wulst sich kennbar macht, wodurch also selbige eine gleichsam faltige Mündung bekommt.

29. Fr.) Was hat dieser Harngang für eine Beschaffenheit und Lage.

A. Seine Weite oder Defnung ist unbestimmt, indessen fällt jedem Kenner dieselbe in die Augen, so, daß man diese Defnung mit einem kleinen Federkiel faßen kann. Die Harnröhre eines Frauenzimmers liegt unmittelbar unter dem Bogen der Schambeine, und zwar

in

12 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

in dessen Mitte, und läuft bennehe so lang auf dem obern Theile der Mutterscheide, bis sie sich am Halse der Harnblase verlieret, daher sie ohngefähr ein und einen halben Zoll lang ist. Auf jeder Seite der Mündung der Harnröhre sind etliche kleine Defnungen, in welcher die Ausführungsgänge ziemlich großer und ansehnlicher Drüsen liegen, welche dadurch einen dünnen flebrigten Saft, besonders zur Zeit des Beschlafes aussprüßen; auch vertheidiget dieser Saft vor der Schärfe des Urins.

30. Fr.) Was bemerkt man in Ansehung des Harngangs bey schwangern oder gebärenden Personen?

A. Die Defnung der Harnröhre zieht sich, während der Schwangerschaft, besonders in der letzten Zeit, in etwas zurück; daher muß man in diesem Zeitpunkt öfters mühsam, bey Einbringung des Catheters, die Ueberbleibsel des Harnanges auffuchen; bey schweren Geburten hingegen, sieht man den Harngang, wegen dem Hervordrängen der Scheide, sehr deutlich.

31. Fr.) Was versteht man unter dem Jungfernhäutchen? (hymen)

A. Dasjenige häutige Wesen, welches bey jungen Kindern weiblichen Geschlechts, auch zuweilen bey Erwachsenen, den Eingang der Mutterscheide, entweder ganz verschließt, oder nur eine halbmondförmige Defnung übrig läßt, welche diesen Eingang mehr oder weniger verdeckt.

32 Fr.)

32. Fr.) Wie ist dasselbe beschaffen?

A. Es ist dieses Häutchen zuweilen sehr dünne, ein andermal sehr dik und feste. Da es mehrentheils vor dem Eingange der Mutterscheide gespannt ist, so sieht es halbmondförmig aus, wovon der Ausschnitt, oder die offene Seite, nach der Harnröhre hinsieht. Bey einigen Jungfern ist die Mitte dieses Häutchens an dem untern Theile der Harnröhre angewachsen, daher entstehen zwey kleine Oefnungen, welche bey mannbaren keuschen Jungfrauen oft kaum einen dünnen Griffel durchlassen.

33. Fr.) Was schreibt man dem Jungfernhäutchen für Kennzeichen zu?

A. Jedes Jungfernhäutchen soll natürlicherweise bey dem ersten Benschlaffe zerreißen. Man setzt darin die unverlezte Keuschheit, weil dadurch erst ein kleiner Schmerz, und durch den Riß, ein wenig Blut zu erfolgen pflegt; jedoch kann die Zerreißung dieses Häutchens auch aus andern Ursachen entstehen, daher man von der Abwesenheit dieses Häutchens allein, auf die verlezte Keuschheit und verlorne moralische Jungfrauschaft nicht immer schließen kann. Unter diese Ursachen gehören unter andern das Fallen, Reiten, Springen, gehabte Wunden, Schärfe des Urins &c., welche entweder sogleich, oder nach und nach dieses unbeständige Merkmal der Keuschheit zerstören können. Da
hin

14 Besond. Einleitung i. d. Hebammen.

hingegen kann der Betrug sinnreiche Erfindungen genug an die Hand geben, wodurch auch dieses Zeichen der unverletzten Jungfrauschaft nachgemacht, und der auf dieses Merkmal allein sich stützende Ehemann betrogen werden kann.

34. Fr.) Kann die allzu dicke und feste Beschaffenheit dieses Häutchens der Gesundheit nachtheilig seyn?

A. Ja, denn man hat Beispiele, daß dieses Häutchen zu feste und dicke gewesen, und den Eingang der Mutterscheide so verschlossen hat, daß in mannbaren Jahren, die monatliche Reinigung nicht in Fluß hat kommen können, und dieserhalb die Mädchen, wenn sie aus Schamhaftigkeit sich nicht wollten besichtigen lassen, dem Tode überliefert wurden; ja, wegen Zurückhaltung der Reinigung, sind einige aus dieser Ursache für schwanger gehalten worden, indem der Unterleib einer solchen Kranken, wie in einer wahren Schwangerschaft, nach und nach aufgetrieben worden, und wenn der Wundarzt diese Haut durchschnitt, so strömte eine Menge geronnenes, und öfters stinkendes Blut, welches einen faulen Geruch hatte, und zuweilen einige Pfunde betrug, aus der Scheide, wodurch die Kranke oft noch geheilet wurde.

35. Fr.) Was versteht man unter den myrtenförmigen Warzen, eines erst verheiratheten Frauenzimmers?

A. Es sind dieses die Ueberbleibsel des zerrissenen Jungfernhäutchens. Ihre Anzahl beläuft

läuft sich auf 3 oder 4, und fallen bey erst verheiratheten mehr in die Augen, als bey denen, so schon Kinder geboren haben, ja bey letztern, verschwinden sie endlich ganz.

36. Fr.) Was versteht man unter dem Schamlippenbande?

A. Es ist dieses eine halb mondförmige Falte, welche etwas tiefer vor dem Jungfernhäutchen lieget, und die beyden große Schamlippen vereiniget.

37. Fr.) Trift man dieses Schamlippenband auch noch bey Personen an, die schon geboren haben?

A. Neufferst selten, es wäre denn, daß der Kopf des Kindes zugespizt, und langsam durchbräche, oder die Frau eine natürliche Erschlaffung dieses Theiles während der Geburt gehabt hätte.

38. Fr.) Kann die Zerreiſſung des Schamlippenbandes von übeln Folgen seyn?

A. Keinesweges, und heilt selbiger öfters mehr als er sollte, wieder zusammen.

39. Fr.) Was versteht man unter dem Damm?

A. Der Damm, welcher auch das Mittelfleisch, und die auf demselben laufende Narbe, die Gefäßnath, genannt wird, ist diejenige Scheidewand, welche von der hintern Vereinigung der großen Schamlippen, bis zur Defnung des Mastdarms sich erstrecket. Seine Breite

16 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Breite ist ein, oder ein und einen halb Zoll. An diesen Theil hängen sich die beyden großen Schamlefzen mit ihren hintern Spitzen, gleichsam gabelförmig an. Dasselbst ist auch der Ort, wo das vorhin erwähnte Schamlefzenband sich befindet, hinter welchem das sogenannte Schiffgen, oder die schifförmige Grube zu sehen ist. Der runderliche Theil des Hintern ist ohngefähr dreyviertel Zoll im Durchmesser, von da, bis an das Schwanzbein ist der Abstand ohngefähr zwey Zoll, so, daß die ganze Weite, von der Gabel bis zu diesem Knochen, vier, bis vier und ein viertel Zoll beträgt.

40. Fr.) Kann dieser Damm leicht zerrissen werden?

A. Ja, besonders bey schleunigen oder schnellen Geburten. Dieses nun zu verhüten, werden gewisse Handgriffe erfordert, die in der Folge bey der eigentlichen Betrachtung der Geburten, angezeigt werden sollen.

Zweyter Abschnitt.

Die innerlichen weiblichen Geburtstheile von weicher Art.

41. Fr.) Welches ist der Ordnung nach das erste, so man unter den innerlichen weiblichen Geburtstheilen von weicher Art, betrachtet?

A. Die Scheide, oder die Mutterscheide, an und für sich selbst.

42 Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 17

42. Fr.) Was ist die Mutterscheide?

A. Ein häutiger, mit vielen und häufigen Runzeln versehener Gang, welcher vom Mutterhalse nach vorne gekrümmt, herunter gehet, und sich äußerlich an den Geburtsgliedern endiget.

43. Fr.) Wo hat die Mutterscheide ihre Lage?

A. In dem mittlern, und untern Theile des Beckens.

44. Fr.) Was liegt vor, über, und hinter ihr?

A. Vor ihr die Harnröhre, über ihr ein Theil der Harnblase, und hinter ihr der Mastdarm.

45. Fr.) Ist sonst noch etwas überhaupt an der Mutterscheide zu bemerken?

A. Ja, ihre beyden Enden, davon das hintere Ende, welches sich an den Mutterhals setzt, der Grund, und das vordere, ihre Oefnung heisset.

46. Fr.) Wie ist der Bau der Mutterscheide beschaffen?

A. Sie ist schwammig, häutig, fleischig, mit Nerven, Blut- und Wassergefäßen, desgleichen mit unzähligen Drüsen, versehen.

47. Fr.) Welches ist die Figur und Lage der Mutterscheide?

A. Es ist dieselbe ein großer, mehr oder weniger weiter Kanal, welcher zu der Gebärmutter

B.

mutter

18 Besond. Einleitung i. d. Gebärmutter.

mutter hinführt; seine Länge beträgt fünf, bis sechs Zoll, und seine Weite zwey, bis zwey und einen halben Zoll. Sie krümmt sich wie ein kleiner Darm zwischen der Harnröhre und dem Mastdarm nach der Höhlung des heiligen Beines in die Höhe, alsdenn schließt sich das Ende desselben um den mittlern Theil des Mutterhalses, woselbst sie sich, mittelst eines starken Fadengewebes, endiget.

48. Fr.) Wie ist die innere Fläche der Mutterscheide beschaffen, und worin besteht ihr Nutzen?

A. Sie hat viele Runzeln, die in der Quere eine an die andere liegen, und die Scheide in eine obere und untere Fläche theilen. Die Zusammenstoßung der obern Runzeln mit den untern machen zur rechten und linken Seite gleichsam eine Rath, oder Säule. Vermöge der vielen Nervenwärtzen sind diese Runzeln äußerst empfindlich, und vermehren daher den Reiz im Benschlase, dessen mäßiger Genuß, so wie öftere Entbindungen, diese Runzeln zwar einigermaßen, aber nicht ganz zerstören können; durch Unmäßigkeit in der Wollust aber, werden sie oft ganz vertilgt.

49. Fr.) Was bemerkt man ferner, in Ansehung des Baues, an der Mutterscheide?

A. Den Schließmuskel derselben.

50. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 19

50. Fr.) Wo hat dieser seinen Sitz, und worin besteht sein Nutzen?

A. Es liegt an der äußern Fläche der Scheide eine Schicht fleischigter Fasern, welche von dem Zugschürmuskel des Hintern herkommen und die Mutterscheide durch ihre Verengerung zusammenziehen können. Dieser Muskel, indem er sich bey dem Beyschlaffe zusammenziehet, hilft ebenfalls die Wollust vermehren; er verhindert aber auch zur Zeit der Geburt zuweilen den Durchgang des Kindeskopfes, und verursacht oftmals einen fast unausstehlichen Schmerz, daher die Wirkungen dieses Muskels von sehr entgegengesetzter Art sind.

51. Fr.) Wozu dient die Mutterscheide ausser dem Beyschlaffe noch mehr?

A. Die monatliche Reinigung durch zu lassen, und vorzüglich dem Kinde einen Durchgang zu erlauben.

52. Fr.) Ist die Mutterscheide auch Krankheiten unterworfen?

A. Ja.

53. Fr.) Welches sind die gewöhnlichsten?

A. Ihre Erschlappung, wodurch Vorfälle entstehen können; sie kann zerrissen, zerquetscht, und durch das unvernünftige Touchiren entzündet und schwürig gemacht werden. Sie kann durch den bössartigen weißen Fluß, und

20 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

durch die Selbstbefleckung angefressen und Krebshaft werden, ja zu einem frühzeitigen und elenden Tode Gelegenheit geben.

54. Fr.) Ist die richtige Kenntniß der Mutterscheide in der Hebammenkunst von großem Nutzen?

A. Allerdings, denn eine geschickte Hebamme muß den Bau, die Lage und Veränderungen der Mutterscheide vor, in, und nach der Geburt, um des Touchirens willen, sehr genau und accurat kennen lernen, und diesen Theil der innerlichen weiblichen Geburtsglieder sowohl vor, als auch in der Schwangerschaft, in Ansehung seiner Veränderung, die er erleidet, zu bestimmen im Stande seyn.

55. Fr.) Wie wird derjenige Körper eines Frauenzimmers genannt, in welchem die Empfängniß, und Ernährung der Leibesfrucht, bis zur bestimmten Zeit seiner Geburt, vor sich gehet?

A. Die Gebärmutter.

56. Fr.) Wie und auf was für Art kann man die Gebärmutter am besten betrachten?

A. Nach ihrer Figur, Lage, Verbindung, und Eigenschaft, sowohl auffer, als in der Schwangerschaft, und endlich, in Ansehung ihres Nutzens im natürlichen, und ihres Schadens, im widernatürlichen Zustande.

57. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 21

57. Fr.) Wie betrachtet man die Gebärmutter nach ihrer Figur, Lage und Verbindung im ungeschwängerten Zustande?

A. Die Figur einer ungeschwängerten Gebärmutter ist wie eine glatt gedrückte Flasche. Man nimmt daher zwey Flächen, zwey Ränder, einen Boden, und endlich einen Hals mit seiner Oefnung an; die vordere Fläche sieht nach der Urinblase, die hintere nach dem Mastdarm, der Boden sieht nach oben, der Hals nach unten, oder nach der Scheide.

58. Fr.) Wie benennt man die verschiedenen Theile der Gebärmutter, oder, wie theilet man sie sonst noch ein?

A. In den Grund, in den Körper, und in den Hals.

59. Fr.) Welches ist der Grund?

A. Der obere etwas gewölbte plattrunde Theil, welcher bey der Oefnung eines weiblichen Leichnams im Becken sogleich zum Vorschein kommt.

60. Fr.) Welches ist der Körper der Gebärmutter?

A. Es ist dieses zwar wohl kein besonderer Theil, sondern eine Fortsetzung des Grundes, oder Bodens, mit einem Wort, der mittlere Theil zwischen diesem, und dem Hals; aber wegen genauerer Bestimmung in Ansehung der Merkmale einer ungeschwängerten Gebärmutter, ist dieser Unterschied nöthig zu bemerken.

22 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

61. Fr.) Was versteht man unter dem Hals der Gebärmutter?

A. Denjenigen festen, runden, glatten Theil, welcher in der Scheide als ein kleiner Kegel hervorragt, mit einer Oefnung versehen, als ein abgestumpfter Kegel mit seinem Grunde nach der Gebärmutter hingerichtet ist, der eine gewisse Dicke und Länge hat, und in seiner Bauart von der Bauart der Gebärmutter, durch sein dichteres Fadengewebe, unterschieden ist.

62. Fr.) Ist dieser Gebärmutterhals für sich auch einer besondern Betrachtung würdig?

A. Allerdings, denn in Beurtheilung und genauer Kenntniß dieses Theiles besteht ein sehr großes und wichtiges Kunststück in der Hebammenkunst, weil man durch seine Veränderungen in und ausser der Schwangerschaft, vor und während der Geburt, und in der Art derselben, sehr vieles Licht erhält.

63. Fr.) Wie ist der Mutterhals äußerlich beschaffen?

A. Er ist faßförmig, das ist, in der Mitte weiter als an seinen beyden Enden.

64. Fr.) Wie lang ist der Mutterhals im ungeschwängerten Zustande?

A. Insgemein dreyviertel Zoll.

65. Fr.) Was ist an seinem dicksten Theile, oder an dessen Mitte angewachsen?

A. Wie wir schon bemerkt haben, die Mutterscheide.

66 Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 23

66. Fr.) Was bemerkt man an der äußersten Spitze des Mutterhalses im ungeschwängerten Zustande?

A. Dieses, daß er frey in die Scheide raget, glatt, kegelförmig, und gleichsam knorplich anzufühlen ist.

67. Fr.) Was ist in der Mitte dieses glatten Körpers besonders merkwürdig?

A. Die Querspalte.

68. Fr.) Wie nennt man diese Querspalte noch besonders?

A. Den äußern Muttermund.

69. Fr.) Was wird also durch die Spalte am äußern Muttermunde zuwege gebracht?

A. Daß man zwey Lippen, eine vordere, und eine hintere annehmen kann, wodurch das Wort Mund begreiflicher gemacht wird.

70. Fr.) Welche von diesen Lippen raget am meisten hervor, besonders bey ungeschwängerten Frauen, welche schon Kinder geboren haben?

A. Die vordere, und diese scheint auch etwas dicker zu seyn.

71. Fr.) Wie lang ist die Querspalte bey einer Jungfer?

A. Beynahe einen viertel Zoll, oder drey bis vier Linien.

72. Fr.) Was versteht man unter dem innern Muttermunde?

A. Diejenige Defnung, wo der Kanal, welcher von dem äußern Muttermunde durch

24 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.,

die Substanz des Mutterhalses durchgegangen, nach der Höhle der Gebärmutter zu, sich endiget.

73. Fr.) Ist dieser Kanal bey seinem Durchgange von gleicher Weite?

A. Nein, denn in der Mitte des Mutterhalses ist er etwas breiter, als an seinen beyden Enden.

74. Fr.) Leiden diese jetzt erwähnten Theile des Muttermundes, und Mutterhalses, wohl Veränderungen?

A. Ja, in der Schwangerschaft, im Anfange derselben weniger, im Fortgange mehr, und am Ende derselben am allermehresten.

75. Fr.) Leidet der Mutterhals auch bey dem Touchiren zuweilen eine Veränderung?

A. Ja, denn er wird zuweilen durch unvorsichtiges Betasten, oder gewaltsames Ausdehnen, oder Bohren unvorsichtiger Hebammen, vermittelst des Fingers bey dem Touchiren, beschädiget, und kann zu Blutergießungen Gelegenheit geben.

76. Fr.) Ist dieser Theil, nemlich die äußere kegelförmige Spitze des Mutterhalses, empfindlich?

A. Allerdings, und zwar scheint hier der höchste Grad der Wollust seinen Sitz zu haben.

77. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 25

77. Fr.) Was versteht man unter dem Körper der ungeschwängerten Gebärmutter?

A. Den mittlern Theil der Gebärmutter selbst.

78. Fr.) Was ist an diesem Theile der Gebärmutter, sowohl innerlich, als äußerlich zu bemerken?

A. Er besteht aus einem ganz besondern Gewebe von Blutgefäßen, die eine zusammen gekrümmte schlangenförmige Lage haben, aus einem sehr zähen, und höchst dehnbaren Fadengewebe, aus Wassergefäßen und Nerven; vermöge dieser Bauart und besondern Lage der Gefäße läßt er sich auf eine bewundernswürdige Art ausdehnen, so, daß kein Beispiel irgend eines andern Theiles des thierischen Körpers vorhanden ist, welcher ihm in der Art der Ausdehnung gleich käme.

79. Fr.) Was bemerkt man innerlich an dem Körper der Gebärmutter noch besonders?

A. Deren Höhle und Oefnungen.

80. Fr.) Was hat diese Höhle für eine Gestalt?

A. Sie ist dreyeckig, und zwar so, daß die Schenkel dieses Dreyecks die Länge des Körpers durchlaufen, und sich am innern Muttermunde mit einer Oefnung in gerader Linie endigen.

26 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

81. Fr.) Entsteht aus dieser Figur nicht eine Art von Höhle?

A. Ja, nur berühren sich im ungeschwängerten Zustande die Wände, nemlich die vordere und hintere, unmittelbar.

82 Fr.) Könnte dieses nicht ein Zusammenwachsen dieser Höhle verursachen?

A. Dafür hat die Natur durch die unzähllichen Ausdünstungsgefäße sehr weißlich gesorget, indem diese Wände, vermöge dieses Dunstes, beständig schlüpfrig erhalten werden und das Zusammenwachsen dadurch verhindert wird; es kann also im natürlichen Zustande kein solches Uebel erfolgen.

83. Fr.) Was überzieht diese Wände als eine Decke?

A. Eine dünne glänzende Haut, welche von der Oberhaut des Körpers abstammt.

84. Fr.) Leidet diese Höhle auch ausser der Schwangerschaft eine Veränderung?

A. Ja, denn zur Zeit der monatlichen Reinigung schwillt die Gebärmutter, und also auch diese Höhle in etwas auf, und es häuft sich eine größere oder geringere Menge Geblüte in derselben an.

85. Fr.) Welches sind die Oefnungen der Mutterhöhle?

A. Der innere Muttermund, und die zwey Oefnungen der Muttertrompeten.

86. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 27

86. Fr.) Was bemerkt man ferner an der Gebärmutter?

A. Den Grund, oder den Boden derselben.

87. Fr.) Was versteht man unter dem Grund oder Boden der Gebärmutter?

A. Denjenigen stumpfunden Theil, welcher sowohl, wie der Körper der Gebärmutter, äußerlich mit dem Darmfell überzogen, inwendig aber dicker und schwammiger ist, als der Körper selbst.

88. Fr.) Was entdeckt man inwendig, wenn man die Gebärmutter aufschneidet?

A. Wenn man die Gebärmutter durch den Grund quer durchschneidet, so entdeckt man erstlich den breiten Theil der vorhin erwähnten Mutterhöhle, welcher etwas gewölbt ist, und auf beyden Seiten zwen sehr kleine, und feine Oefnungen hat.

89. Fr. Was stellen diese Oefnungen vor?

A. Den Anfang des Kanals zu den Muttertrompeten.

90. Fr.) Wie und auf was für Art sind die Puls- und Blutadern in der Gebärmutter überhaupt, besonders aber in dem Grunde derselben gelagert?

A. Sie liegen alle in schlangenförmigen Windungen, ohne sich jedoch zu verwickeln, in einander, sind ungemein fein, und erfordern
außer

28 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ausser der Schwangerschaft ein geübtes Auge sie zu entdecken.

91. Fr.) Ist dieses auch zur Zeit der Schwangerschaft?

A. Nein, denn so wie die Gebärmutter sich in der Schwangerschaft ausdehnet, und vergrößert, eben so dehnen sich auch diese Gefäße aus, und erweitern sich so, daß sie zuletzt fast die Dicke einer Schreibfeder bekommen.

92. Fr.) Wodurch wird die Gebärmutter in ihrer Lage erhalten?

A. Durch das Darmfell.

93. Fr.) Was ist dieses für eine Haut?

A. Eine weiße, glänzende, glatte, und zähe Haut, welche die mehresten Eingeweide im Unterleibe einhüllet und überziehet.

94. Fr.) Ueberziehet das Darmfell die ganze Gebärmutter mit allen ihren Theilen?

A. Nein, der Mutterhals und der Theil des Körpers der Gebärmutter, welcher nahe am Halse ist, hängt vermittelst eines starken Fadengewebes mit der Urinblase und dem Mastdarme zusammen; der übrige Theil der Gebärmutter aber bekommt seine Hülle von dem Darmfelle.

95. Fr.) Was giebt das Darmfell noch für einen besondern Anhang auf beyden Seiten der Gebärmutter von sich?

A. Die beyden sogenannten breiten Mutterbänder.

96 Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 29

96. Fr.) Wie kann man sich diese Mutterbänder am besten vorstellen?

A. Als zweyfaltige Verdoppelungen des Darmfelles, welche die kleine Beckenhöhle in zwey gleiche Theile theilen, wo beyde Blätter zwischen sich die Gebärmutter gleichsam schwebend erhalten.

97. Fr.) Was bemerkt man an dem obersten Rande dieser Mutterbänder?

A. Zwey gleichlaufende Falten, welche man die Fledermausflügel nennt; eine von diesen Falten umgiebt die Muttertrompeten, die andere den Eyerstoff.

98. Fr.) Gibt es denn, auffer den breiten Mutterbändern, nicht noch mehrere solcher Bänder?

A. Ja, und man giebt ihnen den Namen der runden Mutterbänder.

99. Fr.) Woraus sind diese zusammengesetzt?

A. Aus Gefäßen, und sehnigten Fasern.

100. Fr.) Woraus entspringen sie, und wo verlieren sie sich?

A. Sie entspringen aus der Gebärmutter, laufen durch die Bauchringe, und endigen sich im Fette des Schamberges.

101. Fr.) Was haben die breiten sowohl, als die runden Mutterbänder für Nutzen?

A. Der Nutzen beyder scheint, überhaupt genommen in Ansehung der Gebärmutter, gering

30 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ring zu seyn, indessen, da die erstern die Muttertrompeten einhüllen, so haben sie das Verdienst, diesen Kanälen eine gehörige Richtung bey ihren Berrichtungen, zur Zeit der Empfängniß, zu geben. Die runden Mutterbänder scheinen noch weniger Nutzen zu stiften, denn daß sie die schwangere Gebärmutter in ihrer Richtung erhalten sollten, wie einige glauben, ist wohl fabelhaft; daß sie aber zur Zeit der Schwangerschaft aufschwellen, ist von mehrerer Bedeutung, und man könnte den Schmerz einiger Schwängern, besonders derer, so mit Brüchen, oder einem Hängebauch beschweret sind, und welchen sie in den Weichen fühlen, diesen Bändern zuschreiben.

102. Fr.) Was versteht man unter den Muttertrompeten?

A. Denjenigen häutigen und empfindlichen Kanal, welcher auf jeder Seite aus dem Grunde der Gebärmutter entspringet, an seinem Anfange sehr enge ist, in der Folge sich etwas erweitert, und sich am Ende wiederum verengert, bis er zulezt in eine zackigte Haut ausgehet.

103. Fr.) Was haben die Muttertrompeten für einen Nutzen?

A. Diesen, daß sie das geschwängerte, und vom Eyerstoff abgesonderte Ey, aufnehmen, und

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 31

und vermöge ihrer wurmförmigen Bewegung nach der Höhle der Gebärmutter hinleiten.

104. Fr.) Was sind die Eyerstöcke?

A. Zwey weißlichte, etwas platte Körper, welche in der Verdoppelung des hintern kleinen Flügels der breiten Mutterbänder ihre Lage haben.

105. Fr.) Womit sind sie verbunden?

A. Sie sind vermittelt einer weißen Schnur mit der Gebärmutter verbunden, welche Schnur man das Eyerstoffsband nennt. Dieses Band ist dicke, und inwendig mit einem mehr fadenartigen und festen Gewebe gleichsam ausgestopft, so daß es einigermaßen einem Gefäße ähnlich siehet; daher hielten es die alten Zergliederer für ein abführendes Gefäß, denn sie glaubten, es wäre hohl.

106. Fr.) Was findet man in den Eyerstöcken bey unverheiratheten Frauenzimmern?

A. Auf jeder Seite, oder in jedem Eyerstocke, 12 bis 15 Eyer.

107. Fr.) Sind diese Eyer auch bey Frauen, welche schon mehrmalen mit Leibesfrüchten entbunden worden, zu finden?

A. Nein, sondern man bemerkt an deren Statt hie und da eine kleine Narbe, und eine kleine Vertiefung, welche vorher mit dem hier abgelöstem Eye besetzt war.

108. Fr.)

32 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

108. Fr.) Wie muß man also ein Frauenzimmer auch in dieser Absicht betrachten?

A. Man muß sie 1) als ein Kind bis ins mannbare Alter, und 2) als eine Person, welche empfangen hat, oder zu empfangen fähig ist, betrachten.

109. Fr.) Warum dieses?

A. Man kann die Eyerstöcke in dem ersten Zeitpunkte für wirklich drüsig halten, so daß sie nur einige Säfte absetzen. Im zwenten Zeitpunkte, nemlich, wenn ein Frauenzimmer zu empfangen fähig ist, findet man viele kleine runde, durchsichtige und häutige Bläsgen, welche man für wahre Eyer ansehen kann, ja ansehen muß, indem sie die Eigenschaften der thierischen Eyer an sich haben.

110. Fr.) Ist denn sonst noch etwas von den Eyerstöcken zu bemerken?

A. Nichts, als daß sie bey neu gebornen Kindern weiblichen Geschlechts, auffer dem kleinen Becken, nemlich auf dem Lendenmuskel liegen, bey Erwachsenen aber sich im kleinen Becken befinden.

111. Fr.) Was ist auffer diesen allen noch zu den weiblichen Geburtstheilen von weicher Art, oder zu den innerlichen, zu zählen?

A. Die Puls- und Blutadern, welche theils zur Ernährung und Erhaltung aller dieser Theile überhaupt, als auch eines jeden ins-

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 33

insbesondere, von dem Urheber der Natur bestimmt sind.

112. Fr.) Welches sind die hauptsächlichsten Gefäße dieser Theile?

A. Die Samen- und Muttergefäße.

113. Fr.) Wie verhalten sich erstere zur Zeit der Schwangerschaft?

A. Sie schwellen außerordentlich stark auf, und zeigen ihre Schnellkraft in dem Grade, als die Ausdehnung der Gebärmutter zunimmt.

114. Fr.) Wie viele Gefäße solcher Art giebt es?

A. Es sind zwey Puls- und zwey Blutadern.

115. Fr.) Wo nehmen sie ihren Ursprung und ihr Ende?

A. Erstere, nemlich die Pulsadern, kommen als sehr feine Gefäße, unter einem sehr spitzen Winkel, aus der großen Schlagader, (aorta), letztere, nemlich die Blutadern nehmen das Blut vermöge des Umlaufes auf, und übergeben es der Hohlader (vena cava).

116. Fr.) Wo liegen diese Gefäße eigentlich?

A. Sie steigen zwischen den beyden Blättern des Darmfelles, welche die beyden Mutterbänder bilden, nach der Grundfläche des Eyerstoffs hin, und zertheilen sich darin in viele kleine Aeste.

Ⓒ

117. Fr.)

34 Besond. Einleitung i. d. Hebammen?

117. Fr.) Welches sind die eigentlichen Muttergefäße?

A. Es sind ebenfalls Schlag- und Blutadern. Sie führen einen weit größern Vorrath von Blut als die Samengefäße, und versorgen die Gebärmutter und übrigen Theile der Geburtsglieder. Sie bekommen ihr Blut von den Gefäßen des Unterleibes, z. E. aus dem Stamme der Schamslagader, und aus dem Ursprunge der Schlagader des Unterbauches selbst. Diese Schlagadern zertheilen sich auf eine bewundernswürdige Art in der Substanz der Gebärmutter, und haben das besondere, vorzüglich die Blutadern, an sich, daß sie mit feinen Klappen (valvula) versehen sind, welches sonst denen andern Blutadern im Körper eigen ist. Es läßt sich daraus, in Ansehung der monatlichen Reinigung und der Wochenreinigung vieles erklären. Diese Muttergefäße erweitern sich über alle Proportion zur Zeit der Schwangerschaft, welches ebenfalls wider die Natur anderer Gefäße im Körper ist.

118. Fr.) Hat wohl diese Lehre, in Ansehung des Hebammenunterrichts einen Nutzen?

A. Allerdings hat sie einen Nutzen; denn je mehr und genauer ein Künstler eine zusammengefezte Maschine und alle ihre Theile, ihrer Verbindung und Wirkung nach, kennet, desto mehr ist er im Stande, die sich an ihr ereignenden

nenden Fehler sogleich einzusehen, zu verbessern, und abzuhelfen.

119. Fr.) Können denn die weiblichen Geburtstheile von weicher Art, auch in einen widernatürlichen Zustand versetzt werden?

A. Allerdings.

120. Fr.) Und wie nennet man diesen Zustand?

A. Den franken Zustand.

121. Fr.) Worin bestehen wohl hauptsächlich die Krankheiten der Zeugungstheile von weicher Art?

A. In Verwachsungen, Vernarbungen, Erschlappungen, Wassersuchten, Senkungen, widernatürlichen Ergießungen von Blut, Vereiterungen, Brand, Verhärtungen, Krebs etc.

122. Fr.) Was erfolgt darauf gemeiniglich?

A. Ein ungesunder siecher Körper, und nicht selten ein langsamer und schmerzhafter Tod.

123. Fr.) Kann dieses verhütet werden?

A. Ja, und zwar von Seiten der Frauen durch eine ordentliche Lebensart, besonders im Wochenbette; auf Seiten der Hebamme aber durch eine geschickte Behandlung.

36 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

Dritter Abschnitt.

Von den innerlichen weiblichen Geburtstheilen von harter Art.

1) Vom natürlich gebaueten Becken.

a) Ueberhaupt.

124. Fr.) In was für einem Behältniße sind alle die bisher abgehandelten weiblichen Geburtstheile eingeschlossen und theils befestiget?

A. In einer knöchernen Höhle.

125. Fr.) Ist diese ein festes, nicht im geringsten nachgebendes Behältniß?

A. Ja.

126. Fr.) Wie wird es in der Kunstsprache genannt?

A. Das knöcherne, oder weibliche Becken.

127. Fr.) Warum belegt man es mit dem Namen: Becken?

A. Weil es, mit sammt seinen inwendigen Bekleidungen betrachtet, bennahе völlig einem Barbierbecken ähnlich siehet.

128. Fr.) Was bemerkt man, wenn man es in solchem, nemlich frischem Zustande ansiehet?

A. Eine oben große, nach unten schmale, und etwas unvollkommen gewölbte zusammenlaufende Höhle.

129. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 37

129. Fr.) Ist dieses auch im trockenen Zustande des Beckens zu bemerken?

A. Nein, denn im trockenen Zustande finden wir ganz andere, und in der Hauptsache verschiedene Abänderungen, welche wir im frischen Zustande, oder, wenn es mit Häuten und Muskeln versehen ist, nicht antreffen.

130. Fr.) Worin besteht wohl der Unterschied zwischen einem trockenen, und einem frischen, nemlich mit Haut und Fleisch umgebenen weiblichen Becken, dem äußerlichen Ansehen nach?

A. Wenn man beyde gegeneinander hält, so findet man bey dem ersteren 1) verschiedene Höhlen und Zwischenräume, 2) eine größere Weite, als ein solches Becken im frischen Zustande haben würde, 3) verschiedene Erhabenheiten und Vertiefungen. Dahingegen ein frisches Becken, welches mit seinen Umkleidungen umgeben ist, gleichförmig inwendig glatt und gleichsam glänzend aussiehet, und wenn die Gebärmutter noch nicht herausgenommen worden ist, nicht mehr als eine Oefnung hat, nemlich die, nach oben; übrigens ist alles fest verschlossen, es sind keine Erhabenheiten, das einzige Vorgebirge ausgenommen, auch keine Vertiefungen, mit einem Wort: es stellet gleichsam eine einzige hohle Masse vor, in welcher die Gebärmutter, Mutterbänder, Muttertrompeten, und Eyerstöcke, die Urinblase, der Mastdarm,

38 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

darm, und ein Theil der dicken und dünnen Gedärme, sicher und ruhig liegen.

131. Fr.) Aus wie vielen Knochen besteht ein trockenes Becken, wenn es nemlich seine natürliche Bauart hat?

A. Ein trockenes Becken, von einer völlig erwachsenen Person, besteht aus vier Knochen:

132. Fr.) Wie werden sie genannt?

A. Die zwen ungenannten Beine, das heilige und das Schwanzbein.

133. Fr.) Wo haben die ungenannten Beine ihre Lage?

A. Seitwärts und vorwärts.

134. Fr.) Wo das heilige Bein?

A. Hinterwärts.

135. Fr.) Und wo das Schwanzbein?

A. Unter dem heiligen Bein, folglich hinter, und unterwärts.

136. Fr.) Und wo hat das Becken, überhaupt genommen, seinen Sitz im Körper?

A. Zwischen dem Stamme, und den untern Gliedmaßen.

137. Fr.) Was ruhet also auf dem Becken?

A. Die knöcherne Säule, welche man den Rückgrad nennt.

138. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 39

138. Fr.) Auf was für Knochen stützt sich das Becken wiederum?

A. Auf die zwey größten Knochen des menschlichen Körpers, welche man die Schenkelbeine nennet.

139. Fr.) Findet die Eintheilung des Beckens in vier Knochen allgemein statt?

A. Nein, denn bey Kindern und unangewachsenen Personen findet man, daß ein jedes der ungenannten Beine wieder aus drey Knochen besteht, die durch Knorpel mit einander verbunden sind.

140. Fr.) Wie werden diese alsdenn benannt?

A. Die größten nennt man die Hüft- oder Darmbeine, die mittlern und untern die Sitzbeine, und die kleinen und vorderen, die Scham- oder Schoßbeine.

141. Fr.) Aus wie vielen Knochen besteht also ein solches Becken?

A. Aus acht Knochen, denn hier fällt die Benennung von ungenannten Beinen weg.

b) Besondere Betrachtung des Beckens.

a a) Vom heiligen Beine.

142. Fr.) Was hat das heilige Bein für eine Figur?

A. Eine dreyeckigte.

143. Fr.) Wo ist der breiteste und dickste Theil desselben hingekehret?

A. Nach oben.

40 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

144. Fr.) Womit verbindet es sich?

A. Mit dem letzten Lendenwirbelbeine durch Knorpel.

145. Fr.) Womit mehr?

A. Auf beyden Seiten mit den Hüftbeinen.

146. Fr.) Wodurch noch besonders?

A. Durch Bänder.

147. Fr.) Und wo zuletzt?

A. Mit dem Schwanzbeine, durch Knorpel und Bänder.

148. Fr.) Was hat das heilige Bein für Flächen?

A. Es hat nur zwey Flächen, eine äußere und eine innere.

149. Fr.) Welches ist die äußere?

A. Diejenige, welche nach hinterwärts hin siehet.

150. Fr.) Wie ist dieselbe beschaffen?

A. Sie ist wegen der hervorragenden Spitzen der falschen Wirbelbeine, rauh und aneben.

151. Fr.) Welches ist die innere Fläche?

A. Diejenige, welche die Beckenhöhle bilden hilft und glatt ist.

152. Fr.) Welche von beyden Flächen ist gewölbt, und welche ist ausgehöhlt?

A. Die äußere Fläche ist gewölbt, die innere ausgehöhlt.

153. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 41

153. Fr.) Was ist an dem breitsten und dicksten Theile des heiligen Beines besonders merkwürdig?

A. Eine gewisse Hervorragung des ersten falschen Wirbelbeines.

154. Fr.) Und wie nennet man diese Hervorragung besonders?

A. Das Vorgebirge.

155. Fr.) Was versteht man unter dem falschen Wirbelbeine?

A. Diejenigen Knochen, welche das heilige Bein bilden. Sie sind als eine Fortsetzung der beweglichen Säule, nemlich des Rückgrads anzusehen; denn sie haben ihrer Figur nach, viel ähnliches mit den Rückenwirbelbeinen, allein anstatt daß diese unter sich beweglich seyn sollten, sind sie gleichsam ineinander gewachsen, deshalb nennet man sie falsche Wirbelbeine, zum Unterschied jener, welche man wahre nennet.

156. Fr.) Findet denn gar keine Bewegung der Knochen des heiligen Beines statt?

A. An und für sich ist das heilige Bein völlig unbeweglich; wenn man aber das Schwanzbein, als einen Theil des heiligen Beines ansehen will, so findet eine solche Bewegung statt, denn dieses läßt sich zurück biegen.

157. Fr.) Was bemerkt man an der innern und äußern Fläche des heiligen Beines noch besonders?

A. Verschiedene Löcher, durch welche man sehen kann.

42 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

158. Fr.) Wie viel solcher Löcher sind es?

A. Auf jeder Seite vier oder fünf.

159. Fr.) Was haben diese für einen Nutzen?

A. Sie lassen im natürlichen Zustande, viele und ansehnliche Nerven- und Blutgefäße durch.

160. Fr.) Wie viel solcher falschen Wirbelbeine zählet man?

A. Man zählet insgemein vier oder fünf.

161. Fr.) Wie ist das heilige Bein an und für sich, als Knochen betrachtet, beschaffen?

A. Es ist von lockerer und schwammigter Substanz, nur die äußere und innere Rinde desselben besteht aus einem dünnen, jedoch festen, Knochenplättgen.

162. Fr.) Kann auch eine übele oder widernatürliche Bildung des heiligen Beines erfolgen?

A. Allerdings, und zwar geschieht es nicht selten.

163. Fr.) Hat eine solche übele Bildung einen Einfluß auf die Geburt?

A. Sie ist von sehr großem Einfluß.

164. Fr.) Welches sind wohl die hauptsächlichsten Fehler der Bildung, welche einen Einfluß auf die Geburt haben?

A. Wenn es zu flach oder zu gerade, zu stark nach inwendig oder auswendig, oder nach einer oder der andern Seite gekrümmt ist.

165. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 43

165. Fr.) Was erfolgt, wenn es zu stark nach innen gekrümmt ist?

A. Eine mehr oder weniger starke Hervorragung des ersten falschen Wirbelbeines, und des Vorgebirges.

166. Fr.) Was entsteht aus dieser zu starken Hervorragung?

A. Eine mehr oder weniger beträchtliche Verengerung des Einganges der obern Beckenöffnung.

167. Fr.) Wenn das heilige Bein, anstatt nach innen zu sehr gekrümmt zu seyn, mehr gerade oder flach ist, was erfolgt alsdenn?

A. Die obere Defnung des Beckens wird weiter, die mittlere aber enger.

168. Fr.) Hat dies ebenfalls einen Einfluß auf die Geburt?

A. Ja, denn der Kindeskopf findet in der mittlern Defnung alsdenn bey seinem Durchgange Hindernisse.

169. Fr.) Was entstehen für Folgen, wenn das heilige Bein nach der einen, oder andern Seite gekrümmt ist?

A. Das Becken erhält eine schiefe Lage.

170. Fr.) Kann dieses auch der Geburt Hindernisse in den Weg legen?

A. Ja, jedoch, wenn nur übrigens die obere, mittlere, und untere Defnung nicht, vermit-

44 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

mittelst des zu stark nach innen gekrümmten heiligen Beines, zugleich mit verändert worden, so ist dies noch ein wenig beträchtlicher Fehler.

171. Fr.) Welche Personen sind diesen Fehlern des Beckens am meisten ausgesetzt?

A. Die Buflichten, und zwar diejenigen, welche nach der einen oder andern Seite verwachsen sind.

172. Fr.) Welches ist der allerschlimmste Fehler des heiligen Beines?

A. Der, wo die falschen Wirbelbeine mit Knochengeschwülsten und andern Fehlern in der Bildung unter sich verwachsen, aufgetrieben, und verschoben sind, und wo folglich der ganze Kanal der Beckenhöhle verengert und verkleinert ist.

173. Fr.) Welche Personen sind diesem Fehler am meisten unterworfen?

A. Diejenigen, welche in der Jugend die englische Krankheit gehabt, und die, welche solche Krankheiten in so hohem Grade ausgestanden haben, daß sie die Salivationscur erforderten.

b b) Vom Schwanzbeine.

174. Fr.) Was versteht man unter dem Schwanzbeine?

A. Dasjenige kleine Beinchen, welches eine Fortsetzung des heiligen Beines ist, bey Menschen aus vier kleinen Beinchen, bey einigen Thieren aber aus sehr vielen zusammengesetzt ist.

175. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 45

175. Fr.) Was hat es für eine Figur?

A. Eben wie das heilige Bein, eine dreyeckige.

176. Fr.) Was hat es für Flächen?

A. Zwen, eine äußere und eine innere.

177. Fr.) Wo siehet sein stärkster und breitester Theil hin?

A. Nach der untersten Spitze des heiligen Beines.

178. Fr.) Worin weicht es in Ansehung seiner Bildung vom heiligen Beine ab?

A. Es hat auf seinen Flächen keine Löcher, und ist unter sich vermittelst Knorpel und Bänder beweglich.

179. Fr.) Leidet diese Beweglichkeit nicht zuweilen eine Ausnahme?

A. Ja, denn es verbeinert sich zuweilen so, daß es mit dem heiligen Beine eine Masse ausmacht.

180. Fr.) Hat dieser Fehler einen Einfluß auf die Geburt?

A. Ja, jedoch ist dieses unter den Fehlern der größern Beckenknochen noch der geringste.

181. Fr.) Wie viel weicht dieser Knochen bey dem Durchgange des Kopfes wohl zurück?

A. Mehrentheils einen Zoll.

182. Fr.) Findet man die Verbeinerung, oder Verwachsung des Schwanzbeines oft?

A. Nein, und es scheint, daß dessen Verbeinerung, deswegen so selten ist, weil besonders

46 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ders bey etwas hartem Stuhlgang dasselbe zurück gebogen, und folglich durch die öftere Bewegung an seiner Zusammenwachsung mit dem heiligen Beine gehindert wird.

c c) Von den ungenannten Beinen.

183. Fr.) Wo haben die ungenannten Beine ihre Lage?

A. Seitwärts und vorwärts.

184. Fr.) Wie viel sind ihrer?

A. Zwey, auf jeder Seite des Beckens eins.

185. Fr.) Was haben sie für eine Figur?

A. Eine sehr unbestimmte.

186. Fr.) Wie werden sie eingetheilet?

A. Ein jedes in drey besondere Knochen.

187. Fr.) Wie heißen sie?

A. Das oberste, größte und zugleich dünneste heißt das Darm- oder Hüftbein; das zwente, welches nach unten und etwas nach auswärts hinsiehet, heißet das Sitzbein; das so vorwärts hingerichtet stehet, heißt das Schambein. Da nun diese Beine jedes auf seiner Seite, sowohl im ganzen als einzeln betrachtet, den andern gegenüberstehenden in ihrer Figur gleich und ähnlich sind, so können sie unter die symmetrischen Knochen gezählt werden.

a) Das

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 47

α) Das Darm- oder Hüftbein.

188. Fr.) Was bemerkt man vornemlich an diesem Beine?

A. Seine Figur, Lage, Verbindung.

189. Fr.) Wie ist seine Figur beschaffen?

A. Es siehet einigermaßen einer Schaufel ähnlich, hat zwen Flächen und einen halbmondförmigen Rand, welchen man den Kamm nennet.

190. Fr.) Wie ist die inwendige Fläche beschaffen?

A. Sie ist etwas flach und ausgehöhlt.

191. Fr.) Und wie ist die äußere beschaffen?

A. Etwas flach gewölbt.

192. Fr.) Was bemerkt man auf der innern Fläche noch besonders?

A. Eine etwas erhabene Linie.

193. Fr.) Wodurch wird diese Linie merkwürdig?

A. Dadurch, daß hier die Gränze zwischen dem großen und kleinen Becken angenommen worden ist.

194. Fr.) Was ist sonst vom Darmbeine noch überhaupt zu merken?

A. Daß es das größte von den ungenannten Beinen ist.

195. Fr.) Wie muß die wahre Lage des Darmbeines seyn?

A. Es muß etwas schief, nemlich von vorne nach hinten, und von aussen nach innen sich krümmen.

196. Fr.)

48 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

196. Fr.) Wodurch und womit verbindet sich das Darmbein?

A. Erstlich mit dem heiligen Beine, vermittelst eines dünnen Knorpels und durch Bänder; zweitens mit dem Sitz- und Schambeine, welche ehemalige Verbindung aber bey erwachsenen Menschen durch kleine Spuren des vorhanden gewesenen Knorpels, bald mehr bald weniger zu sehen ist.

197. Fr.) Wo ist die Hauptverbindung mit den übrigen Beinen?

A. In der sogenannten Pfanne, (acetabulum).

198. Fr.) Sind die Darmbeine auch widernatürlichen Bildungen unterworfen?

A. Ja.

199. Fr.) Welches sind die gewöhnlichsten?

A. Sie können zu schmal seyn, oder sich zu stark gegeneinander neigen, sie können ihre Kämme mehr erheben, mehr gebogen oder gekrümmt, oder weniger zugerundet seyn; die vordersten Spitzen können einwärts gedrehet stehen, auch kann der unterste Rand derselben anstatt rund, scharf seyn.

200. Fr.) Können diese fehlerhafte Bildungen einen Einfluß in die Geburt haben?

A. Allerdings, und das um so viel mehr, je mehr diese Bauart von der natürlichen abweicht.

β) Das

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 49

β) Das Sitzbein.

201. Fr.) Was bemerkt man am Sitzbeine überhaupt?

A. Dessen Figur, Lage, und Verbindung.

202. Fr.) Was hat das Sitzbein für eine Figur?

A. Eine ziemlich unregelmäßige.

203. Fr.) Wo ist dessen Lage?

A. Unter dem Darmbeine, und zur Seite des Beckens.

204. Fr.) Wie viele Flächen hat es?

A. Zwen, eine äußere und eine innere.

205. Fr.) Wie unterscheiden sie sich unter einander?

A. Die äußere ist rauh und uneben, die innere ist glatt und eben.

206. Fr.) Was bemerkt man noch besonders am Sitzbeine?

A. Zwen spitze Fortsätze, welche nachwärts gebogen sind.

207. Fr.) Weswegen sind diese Fortsätze merkwürdig?

A. Weil an ihnen sich zwen merkwürdige Bänder ansetzen, die, in allem Betracht, Aufmerksamkeit verdienen.

208. Fr.) Wo laufen diese Bänder hin?

A. Sie kreuzen sich und formiren eine Art von Binde, alsdenn setzen sie sich seitwärts an dem heiligen Beine fest.

209. Fr.) Was hatte die Natur für Absicht beym Bau dieser Bänder?

A. 1) Den so großen Zwischenraum im Becken auszufüllen. 2) Der in der natürlichen

D

lichen

50 Besond. Einleitung i. d. Hebammenl.

lichen Geburt so nothwendigen Bewegung des Kindeskopfes in der untern Oefnung des Beckens Spielraum zu verschaffen, und endlich 3) denen im untern Becken befindlichen Eingeweiden eine Stütze zu geben.

210. Fr.) Können diese Bänder auch der Geburt hinderlich seyn?

A. Allerdings, wenn sie nemlich zu stark gespannt, oder zu wenig nachgebend, zu kurz, oder zu erschlappt sind.

211. Fr.) Was erfolgt, wenn sie zu stark gespannt, oder zu wenig nachgebend sind?

A. Ein Aufenthalt bey der Drehung des Kopfes, und folglich eine langsame und verzögernde Geburt.

212. Fr.) Was erfolgt, wenn sie zu schlapp sind?

A. Das Gegentheil, eine schleunige Geburt, auch wohl ein Vorfall der Gebärmutter, oder der Scheide.

213. Fr.) Ist sonst noch etwas merkwürdiges an dem Sitzbeine zu betrachten?

A. Ja, diejenigen Oefnungen, welche solches mit dem gleich zu betrachtenden Schambeine machen.

214. Fr.) Wie werden diese Oefnungen besonders genannt?

A. Die eyförmigen Löcher.

215. Fr.) Haben diese eyförmigen Löcher auch wohl einen Nutzen?

A. Allerdings, denn sie helfen den Spielraum für den Kopf vermehren, und sind folglich

sich bey der Drehung des Kopfs schlechterdings nothwendig; ja diese enfförmigen Löcher sind in dem Becken fast aller lebendig gebärenden Thiere befindlich, und daher scheinen sie bey dem weiblichen Geschlechte zur Geburt unumgänglich nöthig zu seyn.

216. Fr.) Womit werden diese Löcher im natürlichen Zustande verschlossen?

A. Mit einer dünnen, leicht nachgebenden und fast durchsichtigen Haut, durch welche Nerven- und Blutgefäße streichen; übrigens aber von der inwendigen und äußern Fläche mit Fleisch verschlossen, und gleichsam zugestopft sind.

217. Fr.) Wo verbindet sich der Körper der Sitzbeine?

A. So wie das Darm- und Schambein, nemlich in der Pfanne.

218. Fr.) Können die Sitzbeine auch einer fehlerhaften Bildung unterworfen seyn?

A. Allerdings.

219. Fr.) Worin besteht wohl der größte Fehler, welcher einen Einfluß auf die Geburt haben könnte?

A. Wenn die Schenkel derselben sich zu sehr nähern, wenn sie von Knochengeschwülsten aufgetrieben sind, und wenn ihre Richtung nach dem heiligen Beine zu stark ist.

γ) Die Schambeine.

220. Fr. Was bemerkt man an den Schambeinen überhaupt?

A. Ihre Figur, Lage, und Verbindung.

52 Besond. Einleitung i- d. Hebammenk.

221. Fr.) Was haben die Schambeine für eine Figur?

A. Ebenfalls eine unregelmäßige.

222. Fr.) Wie theilet man sie am besten ein?

A. Jedes in einen Winkel, Schenkel und Körper.

223. Fr.) Welches ist der Winkel der Schambeine?

A. Der wagerechte Arm, der den vordern, obern und innern Theil des Beckens ausmacht.

224. Fr.) Und welches ist dieser?

A. Derjenige, welcher sich, vermittelst eines besondern breiten Knorpels, mit dem gegenüberstehenden vereiniget.

225. Fr.) Welches sind die Schenkel der Schambeine?

A. Diejenigen Theile, welche sich mit dem Sitzbeine verbinden.

226. Fr.) Was entsteht hier, vermittelst ihrer Verbindung?

A. Sie helfen das enfförmige Loch mit formiren.

227. Fr.) Wo verbindet sich der Körper der Schambeine?

A. In der Pfanne.

228. Fr.) Wo haben die Schambeine ihre Lage?

A. In dem mittlern und vordern Theile des Beckens.

229. Fr.) Was bemerkt man an den Schambeinen noch mehr?

A. Ihre Flächen.

230. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 53

230. Fr.) Wie verhalten sich diese?

A. Die innere ist glatt und flach ausgehöhl't, die äußere aber ist stumpfwinklicht, und rauh, oder uneben.

231. Fr.) Wie wird der obere Rand der Schambeine noch besonders genannt?

A. Der Kamm, oder Rand.

232. Fr.) Wie wird der unterste Rand eben dieser Beine genannt?

A. Der Schambogen.

233. Fr.) Ist dieser Schambogen in der Hebammenkunst vorzüglich merkwürdig?

A. Ja, denn außer dessen größern, oder mindern Vollkommenheit kann man auf eine mehr oder weniger gute oder schlechte Bauart des Beckens, im ganzen genommen, schließen.

234. Fr.) Was erfolgt, wenn dieser Bogen zu klein, oder spitzwinklicht ist?

A. Es pflegen insgemein schwere Geburten zu erfolgen.

235. Fr.) Weswegen?

A. Weil alsdenn das Becken nach unten zu enge ist.

235. Fr.) Wie müssen die Vereinigungen der Schambeine nach außen zu, oder der äußern Oberfläche nach, beschaffen seyn?

A. Sie müssen in ihrer Vereinigung eine Art von flachem Gewölbe formiren.

54 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

237. Fr.) Was ruhet auf diesem Gewölbe?

A. Der Scham- oder Venusberg.

238. Fr.) Wenn dieses Gewölbe der Schambeine mangelt, was kann in Ansehung des Beckens für ein Fehler entstehen?

A. Das Becken kann dadurch in seiner obern Oefnung und zwar im kleinen Durchmesser zu enge werden.

239. Fr.) Giebt es auch Fälle, wo diese Wölbung gleichsam nach inwendig hinsieht?

A. Ja, und man nennt dieses ein eingesenktes Schambein.

240. Fr.) Und woher entsteht dieses?

A. Durch das Blankscheid eines engen und langen Schnürleibes, wie auch Krümmungen am Näherahme ic.

241. Fr.) Sind alle diese fehlerhafte Bildungen der Schambeine in der Hebammenkunst merkwürdig?

A. Allerdings, und zwar um so viel mehr, als das Becken dadurch in seinem obern kleinen Durchmesser verkleinert wird.

242. Fr.) Was entstehen daraus in Absicht der Geburten für Folgen?

A. Schwere Kopf- und Fußgeburten.

243. Fr.) Wodurch erkennet eine Hebamme die fehlerhafte Bildung aller dieser Knochen?

A. Vermittelst des Angriffs, oder Touchirens, auch wohl vermöge des Gesichts.

Allges

Allgemeine Betrachtung des Beckens.

244. Fr.) Wenn alle diese jetzt einzeln betrachteten Beine zusammen ein ganzes ausmachen, was entsteht daraus?

A. Dasjenige, was wir in der Hebammers Sprache das Becken nennen.

245. Fr. Ist das Becken beym männlichen und weiblichen Geschlechte von einerley Bauart?

A. Nein, es weicht in Ansehung seiner Zusammensetzung bey beyden Geschlechtern etwas ab.

246. Fr.) Worin besteht dieser Unterschied?

A. Ein gut gebauetes weibliches Becken unterscheidet sich:

1) In Ansehung seiner Höhle, denn diese ist nach allen Seiten geräumiger.

2) Die durch die Hüftbeine gebildeten Flügel sind bey einem Frauenzimmer weiter von einander stehend.

3) Der Schambogen ist länger und vollständiger, als bey Mannspersonen.

4) Die Schenkel-, Scham- und Sitzbeine stehen bey dem weiblichen Geschlechte weiter von einander.

5) So auch die Höcker der Sitzbeine.

6) Das heilige und Schwanzbein biegen sich mehr rückwärts.

7) Das Vorgebirge des heiligen Beines nähert sich bey dem weiblichen Geschlechte nicht so sehr den Schambeinen.

56 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

247. Fr.) Wie wird ein Becken, im ganzen genommen, eingetheilet?

A. In seine Oefnungen, Durchmesser, Höhe und Tiefe.

a) In Ansehung seiner Oefnungen.

248. Fr.) Was versteht man unter den Oefnungen eines Beckens?

A. Diejenigen Zwischenräume, durch welche ein Eingang und Ausgang des Beckens entsteht.

249. Fr.) Wie viele Oefnungen hat ein Becken?

A. Zwey natürliche, und eine eingebildete.

250. Fr.) Welches sind die natürlichen?

A. Die obere, und untere.

251. Fr.) Welches ist die eingebildete?

A. Der mittlere Raum des Beckens, der durch eine Linie bestimmt wird, die man vom Schambogen bis zum zweenen und dritten falschen Wirbelbeine des heiligen Beines ziehet.

252. Fr.) Welches ist die eigentliche Stelle, worin man die obere Oefnung des Beckens fest setzt?

A. Es ist derjenige Ort, wo rückwärts der obere Theil des heiligen Beines, oder das Vorgebirge, seitwärts der untere Rand der Hüftbeine, oder die erhabene Linie, und vorwärts der Rand der Schambeine sich befindet.

253. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 57

253. Fr.) Welches ist derjenige Ort, wo die unterste Oefnung des Beckens angenommen wird?

A. Von einem Höcker des Sitzbeines zum andern, und von der Spitze des Schwanzbeines, bis mitten unter dem Bogen der Schambeine.

b) In Ansehung seiner Durchmesser.

254. Fr.) Was versteht man unter den Durchmessern des Beckens?

A. Die gerade Linie, welche man über und durch diese Oefnungen, nach verschiedenen Richtungen, entweder in Gedanken, oder mit Instrumenten ziehet.

255. Fr.) Wie viele solcher Durchmesser nimmt man an?

A. Man nimmt im großen Becken einen, im kleinen und zwar in der obern Oefnung viere, in der mittlern einen, und in der untern ebenfalls viere an.

256. Fr.) Wie bestimmt man diese Durchmesser genauer?

A. Durch Zahlen, und durch ein Maas, welches man Zolle nennt.

257. Fr.) Wie viele Zolle hat der Durchmesser des großen Beckens?

A. Wenn man einen Zollstok so ansetzet, daß seine beyden Enden den obern Rand, oder die Kämme des Hüftbeines berühren, so findet man in einem gut gebaueten Becken, daß der Durchmesser des großen Beckens 10 bis 11 Zoll beträgt.

58 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

258. Fr.) Wie theilet man die Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens ein?

A. In einen großen, in einen kleinen, und in zwey schiefe.

259. Fr.) Welches ist der große Durchmesser?

A. Der, welcher von einem Rande des Darmbeins bis zum andern gezogen wird.

260. Fr.) Wie viel muß dieser bey einem guten Becken messen?

A. Fünf und ein viertel, auch wohl fünf und einen halben Zoll.

261. Fr.) Welches ist der kleine Durchmesser?

A. Der, so vom Vorgebirge des heiligen Beines bis zur Mitte des obern Randes der Schambeine gezogen wird.

262. Fr.) Wie viel muß dieser bey einem guten Becken messen?

A. Vier und ein viertel, auch wohl vier und einen halben Zoll.

263. Fr.) Welches sind die schiefen Durchmesser des kleinen Beckens?

A. Die, welche von dem Winkel, den das heilige Bein mit dem Darmbeine macht, schief nach der entgegengesetzten Seite, sich kreuzend, bis zur Vereinigung der Scham- und Darmbeine, hinlaufen.

264. Fr.) Wie viel Zolle halten diese schiefen Durchmesser?

A. Fünf und ein viertel, auch wohl fünf und einen halben Zoll.

265. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 59

265. Fr.) Wie werden diese schiefen Durchmesser von ihrem Erfinder sonst genannt?

A. Die Deventerschen.

266. Fr.) Wie viel Zolle hält der mittlere, oder ein gebildete Durchmesser?

A. Vier Zoll, oder etwas weniger.

267. Fr.) Wie wird die untere Oefnung des kleinen Beckens ausgemessen?

A. Ebenfalls nach Zahlen und Zollen.

268. Fr.) Welches ist der große Durchmesser der untern Beckenöfnung?

A. Wenn man annimmt, daß das Schwanzbein einen Zoll zurück weicht, indem der Rindeskopf durch die untere Oefnung getrieben wird, so ist ohnstreitig, geburtsmäßig betrachtet, der große Durchmesser von der Spitze dieses Beines bis unter den Rand der Schambeine.

269. Fr.) Wie viel Zolle enthält alsdenn dieser Durchmesser?

A. So wie der obere große, fünf und ein viertel Zoll.

270. Fr.) Welches ist der kleinere Durchmesser eben dieser Oefnung?

A. Der, welcher von einem Höcker der Sitzbeine zum andern gezogen wird.

271. Fr.) Und wie viel Zolle wird dieser messen?

A. Vier und ein viertel.

272. Fr.)

60 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

272. Fr.) Welches sind die schiefen Durchmesser der untern Beckenöffnung?

A. Da derselben zwey sind, so geht jeder schräg von den Höckern der Sitzbeine zur Spitze des Schwanzbeines.

273. Fr.) Wie viel Zolle messen diese?

A. Wenn das Schwanzbein um keinen Zoll zurück weicht, wird dieser Durchmesser ebenfalls vier und ein viertel Zoll seyn.

274. Fr.) Ist diese Ausmessung des Beckens von einigem Nutzen?

A. Sie ist von dem allerausgebreitesten Nutzen; denn durch die genaue Kenntniß in Ansehung der Durchmesser des Beckens bekommt eine Hebamme erst einen deutlichen Begriff von den leichten und schweren Geburten.

c) In Ansehung der Höhe und Tiefe des Beckens.

275. Fr.) Was versteht man unter der Höhe und Tiefe des Beckens?

A. Wenn man ein trockenes Becken gerade vor sich hinstellet, so wird man finden, daß die Knochen desselben nicht von gleicher Höhe sind; wenn man nun über dieß einen Maßstab nimmt, so wird man finden, daß das heilige Bein, nemlich von dem Vorgebirge bis zur Spitze des Schwanzbeines sechs Zoll, von der hervorragenden Linie des Darmbeines bis zum Höcker

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 61

fer des Sitzbeines vier Zoll, und die Breite der Schambeine zwey Zoll messen werden.

276. Fr.) Wie verhält sich also die Höhe, oder Tiefe jeder dieser Beine gegeneinander?

A. Das heilige Bein, oder der hinterste Theil des Beckens ist um zwey Zoll höher, als jede Seite des Beckens, und jede Seite wiederum zwey Zoll höher, als der vordere Theil desselben.

277. Fr.) Um wie viel ohngefähr würde wohl die Aus-
höhlung des heiligen Beines betragen, oder, um wie
viel würde die krumme Linie des inwendigen ausge-
höhlten Theiles des heiligen Beines, von einer
geraden Linie, überreichen?

A. Ohngefähr 6 bis 8 Linien, oder etwas
über einen halben Zoll.

278. Fr.) Ist dieses Maaß in Ansehung der Höhe
und Tiefe beständig?

A. Nein, es weicht mehr oder weniger ab,
und um so viel mehr oder weniger ist das Becken
alsdann fehlerhaft.

279. Fr.) Können wir uns nun auch wohl von dem,
was wir bisher vom Becken abgehandelt haben, von
dessen wahren Lage, so wie es bey einem gesunden
Frauenzimmer im natürlichen Zustande beschaffen
seyn muß, einen deutlichen Begriff
machen?

A. Nein.

280. Fr.)

62 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

280. Fr.) Was ist deshalb noch vor allen Dingen
nötig zu untersuchen?

A. Das Becken an und für sich zu betrach-
ten, so wie es der Natur nach beschaffen seyn
muß, um dem natürlichen Durchgange des Kin-
deskopfes einen sichern Weg zu gewähren.

Von der wahren Lage des Beckens.

281. Fr.) Wie ist demnach die wahre Lage des Bek-
kens im natürlichen Zustande beschaffen, und wie
durchläuft der Kindeskopf dasselbe?

A. Wir wissen schon aus der allgemeinen
Betrachtung des Beckens, daß es nach hinten
zu zweymal höher als nach vorne gebauet ist;
vermöge dieser Bauart muß es natürlicherweise
eine schiefe Richtung, nemlich von vorne nach
hinten zu erhalten. Aus dieser Richtung, oder
Lage des Beckens lernen wir, daß der Kopf des
Kindes bey seinem Durchgange eine krumme Li-
nie beschreiben muß, und zwar erst von vorne nach
hinten, und denn von hinten wieder nach vorne.

282. Fr.) Da dieses eine höchst wichtige Lehre in An-
sehung des natürlichen Durchgangs des Kindeskopfes
zu seyn scheint, so mögte ich gerne eine kurze Beschrei-
bung von einem solchen natürlichen Durchgange des
Kindeskopfes, in so fern dieses auf die richtige Be-
stimmung des Baues, und der wahren Lage eines
guten Beckens, eine Aufklärung giebt,
haben?

A. Wenn man dieses genau einsehen und
bestimmen will, so muß man vor allen Dingen,
1) die

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 63

1) die Defnungen des Beckens, 2) die Durchmesser, 3) die Höhe und Tiefe in Betrachtung ziehen; ferner die Lage der Gebärmutter, wie sie nemlich in der letzten Zeit der Schwangerschaft sich, sowohl gegen das Becken überhaupt, als auch besonders gegen die Scheide, in Ansehung ihrer Ase, verhält. Dieses zum vorausgesetzt, wird sich die Lage und Richtung des Kindeskopfes, in einer natürlichen Geburt, bey seinem Eintritt in die obere Defnung des Beckens, ganz anders verhalten müssen, als er sich bey seinem Austritt verhält *); denn im ersten Fall drehet er seinen langen Theil nach dem langen Durchmesser des Beckens, folglich liegen seine Schläfe gegen das heilige und Schambein, und daher das Vorderhaupt nach einem oder dem andern Darmbein. Indem nun der Kopf durch diese obere Defnung, vermittelst der Wehen durchgedrungen, so fällt er in das eigentliche sogenannte kleine Becken. Woraus diese Höhle zusammengesetzt sey, wissen wir. Nachdem er diese Höhle zu verlassen anfängt, tritt er in die unterste Defnung, diese ist, wenn das Schwanzbein nicht zurückgedrückt wird, überall $4\frac{1}{4}$ Zoll, indem aber der Kopf während den Wehen durch die mittlere und untere

*) Ich setze hier als erwiesen zum voraus, daß der Kindeskopf einen langen und kurzen Durchmesser hat; ersterer läuft von der Stirn bis zum Hinterhaupt, letzterer von einem Schlasbeine zum andern.

64 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

untere Beckenöffnung dringet, so stößt er das Schwanzbein um 1 Zoll zurück, wodurch nothwendig diese Öffnung um einen Zoll vergrößert wird; und so stehen nunmehr die untern Durchmesser mit den oberen in einem entgegengesetzten Verhältnisse, oder deutlicher, sie durchschneiden sich in einem rechten Winkel.

283. Fr.) Ich möchte nun noch gern das eigentliche dieser Beschreibung vernehmen, weil sie die wahre Lage des Beckens, und den Durchgang des Kindeskopfes am allerbesten erläutert?

A. Nachdem etwa zwey Drittheile von der ganzen Länge des Kopfes durch die obere Beckenöffnung gegangen, so drehet sich derselbe, indem er unter jeder Wehe immer weiter herunter rückt, nach und nach um ein Viertel eines Zirkels, und fängt nunmehr an, die erst benannte krumme Linie zu beschreiben. In der Gegend der sogenannten mittleren Öffnung des Beckens fängt dieses Herumdrehen an merklicher zu werden, so, daß das Vorderhaupt welches vorher nach dem einen oder andern Darmbeine hinsah, sich nun nach der Ausbuchtung des heiligen Beines richtet. Dieses Herumdrehen erleichtern die großen Zwischenräume zwischen den heiligen- und Sitzbeinen, desgleichen die eyförmigen Öffnungen, welche die Natur als leere Räume angebracht, auf eine unvergleichliche Weise; nunmehr rückt das Hinterhaupt unter den Bogen der Schambeine,

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 65

beine, als einen ebenfalls leeren Raum, der mit dem Bau des Hinterhauptes in einem guten Becken im Verhältnisse steht. Je mehr nun der Kopf herunter rückt, destomehr kommt sein langer Durchmesser in dem langen Durchmesser der untern Oefnung des Beckens zu stehen. Dies ist die wahre Lage des Kopfes bey einer natürlichen Geburt. So ist auch die wahre Lage des Beckens, welches man sonst nach seiner Aze, nach Triangeln und Winkeln zu bestimmen und einzutheilen sich bemühte, welche Eintheilung aber mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden und dunkel ist.

284. Fr.) Ich mögte doch noch eine wissenschaftliche Erläuterung, welche sich auf den Bau des Beckens ganz besonders gründet, vernehmen?

A. Ein jedes Becken ist aus 6 Dreiecken zusammengesetzt; drey davon sind mit Knochen ausgefüllet, nemlich eins hinten, welches das heilige Bein bildet, und zwey vorn, welche von den Scham- und Sitzbeinen gemacht werden. Drey sind also leer, ohne Knochen, nemlich zwey zur Seiten, welche von den Ausschnitten der Sitzbeine zc. gebildet werden, und ein vorderes, welches die enfförmigen Löcher und der Bogen der Schambeine machen. Der kleine Durchmesser der obern Beckenöfnung steht schief, denn es steht das Vorgebirge des heiligen Beines viel höher als der Rand der Scham-

E

Scham-

66 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Schambeine, wodurch denn die Umwendung des Kindeskopfes erleichtert wird. Die Spitze des heiligen Beines stehet dem untern Theil des Schambogens entgegen, folglich tiefer nach unten, wodurch also der Kindeskopf genöthiget wird, sich unter diesen Bogen mit dem Hinterhaupte hinzudrehen.

2) Vom widernatürlich gebildeten Becken.

285. Fr.) Was versteht man unter einem widernatürlich gebildeten Becken?

A. Ein solches Becken, welches in Ansehung der Knochen und der Ausmessung, als auch besonders in Ansehung seiner Defnungen, Durchmesser, Höhe und Tiefe, von einem natürlich gebildeten mehr oder weniger abweicht.

286. Fr.) Wie wird dieser Zustand auch sonst genannt?

A. Der franke, fehlerhafte, oder widernatürliche Zustand des Beckens.

287. Fr.) Worin besteht der franke Zustand der Beckenknochen?

A. Darin, daß eins, oder mehrere vort gewissen Knochenkrankheiten angegriffen, und sie dadurch entweder ganz oder zum Theil verändert, verdorben, ausgewachsen, mit Knochen

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 67

chengechwülsten besetzt, oder wohl gar dem Beinfräß, der Knochenfäule, dem Winddorn zc. unterworfen sind.

288. Fr.) Worin besteht der fehlerhafte Zustand des Beckens in Ansehung seines Baues?

A. Das Becken kann entweder in allen, oder nur in einzelnen Durchmessern, Oefnungen, Höhen und Tiefen zu enge, oder zu weit seyn.

289. Fr.) Was versteht man unter dem widernatürlichen Zustande des Beckens, in Ansehung seines Baues?

A. Denjenigen Zustand, wo das Becken so unförmlich gebildet ist, daß man in allen seinen Theilen die völlig widernatürliche Bauart entdeckt, und ein völlig ausgetragenes Kind schlechterdings auf keine Art durch dasselbe gebracht werden kann.

290. Fr.) Was kann ein zu weites Becken, besonders bey der Entbindung für Folgen nach sich ziehen?

A. Es kann einen Vorfall der Gebärmutter, besonders aber auch der Scheide, der Blase, und des Mastdarmes veranlassen, überdem kann so gar bey einer widernatürlichen Geburt, wenn man sich nicht in Acht nimmt, die Gebärmutter mit herausgezogen werden.

68 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

291. Fr.) Was versteht man unter einem allzu engen Becken?

A. Denjenigen Zustand, wo dasselbe entweder in seiner obern Oefnung von vorn nach hinten, oder in seiner mittlern, oder untern Oefnung unter dem gehörigen Maasß gebildet, und also in seinen Durchmesser zu enge, und in seinen Oefnungen zu klein ist.

292. Fr.) Hat dieser Zustand des Beckens seine gewisse Grade?

A. Ja, und man hat sich in neuern Zeiten sorgfältig Mühe gegeben diese Art von Beckenfehlern sehr genau durch das Maasß zu bestimmen, weil auf deren Kenntniß die Lehre von den Instrumentalgeburten beruhet.

293. Fr.) Zu der Betrachtung des widernatürlichen Beckens gehört noch die Frage: ob die Beckenknochen bey schweren Geburten auseinander weichen?

A. Die gesunde Vernunft lehrt, wenn man den Bau des gesunden Beckens mit dem Baue des Kindeskopfs vergleicht, daß kein Verhältniß ist, wodurch dieser jenes zum Auseinanderweichen zwingen sollte. Ueberdem so hat ja das Auseinanderweichen des Beckens im Grunde für den durchgehenden Kopf des Kindes gar keinen Nutzen, weil wir wissen, daß der Kindeskopf durch die obere Oefnung mit seinem kleinen Durchmesser in den kleinern des Beckens

Bekken steigt, und daß folglich das Auseinanderweichen der Schambeine, oder der Schambeinschnitt, wodurch man jenes bewirken will, eine unnütze Erfindung ist, indem die Erfinder und Nachahmer dieser Operation auf eine falsche, jetzt aber mehr berichtigte Meinung, in Ansehung des Durchganges des Kopfes, ihre Lehre gründen müssen.

294. Fr.) Ist die Lehre vom Bekken einer Hebamme von Wichtigkeit?

A. Die genaue Kenntniß des Bekkens ist für eine Hebamme von der äußersten Wichtigkeit, ja, es stützt sich der größte Theil ihrer Kunst auf diese Lehre, weil durch ein fehlerhaftes Bekken sehr viele langwierige, beschwerliche, und schwere Geburten verursacht werden.

295. Fr.) War es denn nöthig, so weitläufig und umständlich von dem natürlichen und widernatürlichen Baue, von der Einrichtung, Nutzen und Schaden des Bekkens, in so fern es seiner Bestimmung nach zum Kindergebären vom Urheber der Natur zubereitet worden, zu handeln?

A. Allerdings war dieses höchst nothwendig, denn da, wie die Erfahrung lehret, fast die mehresten schweren Geburten von dem fehlerhaften Baue des Bekkens abhängen; so wäre es Pflicht für Eltern, Vormünder und Erzieher des weiblichen Geschlechts, vorzüglich dafür zu sorgen, daß Ammen, Kinderwärterinnen,

70 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

nen, und Aufseher derselben, nicht so leichtsinnig, und gleichsam zum Spas, diesen Theil des weiblichen Körpers vernachlässigten, oder ihn durch Heben, Tragen, Werfen, zur Zeit des Wachsthums, und in mannbaren Jahren verderben, auch solchen nicht der Hand des Schneiders überliessen, der vermöge seines Eigennuzes, und nicht um des allgemeinen Bestes willen, seine verderblichen Maschinen, unter dem Namen der Schnürleiber, anwendet, den Körper eines im Wachsthum begriffenen Mädgens einzuzwingen, und zu verwahren, oder auf immer unglücklich zu machen.

296. Fr.) Was gehört ausser der Kenntniß der weiblichen Geburtsheile noch mehr zur wissenschaftlichen Hebammenkunst?

A. Die Lehre vom menschlichen Eye.

Vierter Abschnitt.

Vom menschlichen Eye.

297. Fr.) Was versteht man unter dem menschlichen Eye?

A. Diejenige Hülle, welche die Frucht alsenthalben umgiebt, und die in ihrer Höhle mit mehrerm oder weniger Wasser angefüllet, der darin enthaltenen Frucht hinlängliche Freyheit sich zu bewegen übrig läßt.

298. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 71

298. Fr.) Hat das Ey denn sonst noch einen Nutzen?

A. Ja, zur Zeit der Geburt.

299. Fr.) Wie wird das Ey bey der Geburt sonst noch genannt?

A. Die Nachgeburt.

300. Fr.) Woraus besteht denn eigentlich die Nachgeburt, oder das Ey besonders?

A. Aus 3 Häuten, einer zottigten oder flockigten, aus der Lederhaut und der Schafhaut, ferner aus den Wässern, dem Mutterkuchen, und der Nabelschnur.

1) Die Häute.

a) Von der zottigten Haut.

301. Fr.) Woraus besteht die zottigte oder flockigte Haut?

A. Aus unendlich vielen und den allerfeinsten Gefäßen.

302. Fr.) Hat die flockigte Haut auch einen besondern Nutzen?

A. Allerdings, denn sie umzieht den Mutterkuchen, ja sie setzt sich um das ganze Ey als ein Kreis an und erhält den Mutterkuchen gleichsam in seiner Lage, sie dringt so gar in die Substanz des Mutterkuchens selbst hinein, und viele glauben gar, daß der Mutterkuchen nichts anders, als eine mehr verstärkte Stelle dieser zottigten Haut sey.

72 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

303. Fr.) Was haben einige von den Fehlern dieser zottigten Haut für Erscheinungen herleiten wollen?

A. Einige glauben, und vielleicht mit Recht, daß wenn diese zottigte Haut nicht zur rechten Zeit, und nicht an ihrem gehörigen Orte eine gewisse Dichtigkeit erlanget, oder, wenn sie sich nicht gleichförmig über das ganze kleine Ey verbreitet, das Ey mit der schwächer bekleideten Stelle alsdenn nothwendig die Gebärmutter nicht berühre, und folglich dadurch das Ey verderben, die Frucht absterben, und solchergestalt die wahre Schwangerschaft in eine falsche verwandelt werden würde.

304. Fr.) Was würde daraus erfolgen?

A. Ein Abortus, oder eine unzeitige Geburt.

305. Fr.) Was noch mehr?

A. Wenn die Frucht verdorben wäre und der Mutterkuchen fort wüchse, ein Mondkalb.

b) Von der Lederhaut.

306. Fr.) Wie ist die Lederhaut beschaffen?

A. Es ist eine dichte und zähe Haut, in welcher viele Blutgefäße zu sehen sind, deswegen man sie auch die Aderhaut zu nennen pflegt.

307. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 73

307. Fr.) Hängt diese mit jener, nemlich der zottigsten zusammen?

A. Ja, durch ein feines Fadengewebe, doch bemerkt man dies mehr in dem frühen Ene, als in dem Ene einer fast völlig ausgetragenen Frucht.

c) Von der Schafhaut.

308. Fr.) Woraus besteht die Schafhaut?

A. Aus einer dünnen, glänzenden, fast durchsichtigen, glatten Haut, welche mit der Lederhaut ebenfalls, mittelst eines Zellgewebes, zusammenhängt, diese Haut umgiebt am nächsten die Frucht, und hält die Kindeswässer in sich.

309. Fr.) Sind diese Häute allemal von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, zuweilen können sie, besonders die Schafhaut, eine ungewöhnliche Stärke, ein andermal eine zu große Feinheit besitzen; in beyden Fällen aber sind sie in Beziehung auf die Geburt besonders merkwürdig.

310. Fr.) Was kann aus einer solchen widernatürlichen Beschaffenheit der Häute nach der Geburt erfolgen?

A. Im ersten Falle wird der Wassersprung zu langsam, oder wohl gar nicht, und im zweyten Falle zu früh vor sich gehen.

74 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

311. Fr.) Was kann besonders im letzten Falle, nemlich vermöge der Schwäche der Häute, zuweilen noch mehr erfolgen?

A. Eine frühzeitige Geburt.

312. Fr.) Wie sollte dieses zugehen?

A. Wenn die ausserordentliche Feinheit dieser Haut dem Druck der Wasser nicht widerstehen kann, so wird, wenn der Muttermund, welches nicht selten zu geschehen pflegt, sich zu früh öfnet, der zu frühe Abgang der Wasser, und mit ihm der Abgang des Kindes sehr leicht erfolgen.

2) Von den Kindeswässern.

313. Fr.) Was nennt man die Kinderwässer?

A. Diejenige Flüssigkeit, welche das Kind allenthalben umgiebt, und in welcher es sich fren bewegt.

314. Fr.) Wie ist es seiner Natur nach beschaffen?

A. Es ist etwas trübe und nicht völlig klar, zugleich etwas schleimig, übrigens ohne übeln Geruch.

315. Fr.) Wie werden diese Wasser in der Hebammensprache sonst noch genannt?

A. Die wahren Kindeswässer.

316. Fr.) Warum nennt man sie die wahren?

A. Zum Unterschied von den falschen Kindeswässern.

317. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 75

317. Fr.) Was versteht man unter den falschen Wässern?

A. Solche, die außer dem Ene, oder wenigstens nicht in der Schafhaut sich befinden.

318. Fr.) Wo haben diese Wässer ihren Sitz?

A. Zuweilen zwischen der Leder- und der Schafhaut, ein andermal völlig außer dem Ene in der Gebärmutter, oder hinter dem Muttermunde.

319. Fr.) Wodurch unterscheidet man beyde Wässer von einander?

A. Die wahren Kindeswässer sind, wie schon gesagt, etwas trübe und schleimig und riechen ohngefähr so, wie das Wasser von gekochten Eiern; die falschen hergegen sind helle wie Brunnenwasser, und riechen nicht im geringsten.

320. Fr.) Hat eine Frau bey dem Abgange der falschen, oder wie sie auch sonst noch genannt werden, wüßten Wässer etwas zu besorgen?

A. Nein, sondern der Abgang dienet vielmehr zur Erleichterung ihrer Schwangerschaft.

321. Fr.) Kann eine zu große Menge Kindeswässer nicht der Mutter oder dem Kinde schaden?

A. Ja, denn durch eine allzu große Menge Wasser wird die Gebärmutter über ihr Vermögen ausgedehnt, sie verliert ihre Schnellskraft, und nicht selten erfolgt nach der Geburt
des

76 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

des Kindes eine gefährliche Trägheit (atonie) oder Erschlappung derselben; das Kind wird nicht gehörig genährt, und man findet bisweilen wirkliche Fehler der Bildung, worunter die Verwachsung des Darmkanals, oder Afters, und der Harnröhre gehört.

322. Fr.) Kann eine zu geringe Menge Kindeswässer der Mutter oder dem Kinde schaden?

A. Ja, vorzüglich hat in diesem Falle die Mutter mehr Beschwerden zu Ende der Schwangerschaft zu erdulden, als das Kind, indem dieses durch seine Bewegung sehr oft der empfindlichen Gebärmutter zu nahe kommt, und der Schwangern selbst dadurch Schmerzen verursacht.

323. Fr.) Kann das Kind nicht von der verminderten Menge Wassers ebenfalls Schaden nehmen?

A. Ja, zuweilen findet man krumme und unvollkommene Gliedmaßen, und diese können vielleicht ihren Grund in den zu wenigen Wassern haben.

324. Fr.) Was für Nutzen hat wohl das Kindeswässer zur Zeit der Schwangerschaft überhaupt genommen?

A. Der Nutzen des Kindeswassers, in Ansehung der Schwangerschaft, besteht in folgenden: 1) wird vermittelt desselben die allmälige Ausdehnung der Gebärmutter zuwege gebracht. 2) Wird dadurch die zarte Frucht für

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 77

für alles äußere Ungemach oder Beschädigungen beschützet und bewahret. 3) Die Schwangere selbst gegen den Schmerz von den Bewegungen der Frucht gesichert. 4) Erlaubt es, daß die Frucht in der Gebärmutter sich frey bewege, um die so nöthige Stellung zur Geburt anzunehmen. 5) Verhindert es, daß ein Zusammenwachsen verschiedener Theile des Kindes nicht geschehen kann. 6) Verhindert es den zu frühen Druck auf die Gebärmutter und den Muttermund, welches die eigene Schwere des Kindes verursachen müßte; und endlich 7) dient es der Frucht einigermaßen zur Nahrung und zum Wachsthum.

325. Fr.) Wozu dienet es zur Zeit der Geburt besonders?

A. Zur Ausdehnung des Muttermundes, und zur Erweiterung der übrigen Geburtstheile; außerdem erkennet man aus dessen Stellung die Art der bevorstehenden Geburt.

326. Fr.) Was für einen Nutzen hat das Wasser bey einer bevorstehenden widernatürlichen Geburt?

A. Den unbeschreiblichen Nutzen, daß es die Gebärmutterhöhle in ihrer Ausdehnung erhält, damit die geschickte Hand der Hebamme vor seinem völligen Abflusse, bequem in die Gebärmutterhöhle kommen, die Wendung unternehmen, und so die Fußgeburt leicht und sicher verrichten könne.

327. Fr.)

78 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

327. Fr.) Können die Wässer auch eine widernatürliche Eigenschaft annehmen?

A. Ja, sie werden bey einem längst abgestorbenen Kinde faul und stinkend, sehen grünlich aus, wenn das Kind die ersten Unreinigkeiten in demselben zurückgelassen hat, und endlich können sie eine Wassersucht in der Gebärmutter zuwege bringen.

3) Vom Mutterkuchen.

328. Fr.) Was versteht man unter dem Mutterkuchen?

A. Einen Theil des ganzen Eies, der wie ein dicker Kuchen gestaltet ist.

329. Fr.) Woraus ist er zusammengesetzt?

A. Scheinbarerweise aus einem fleischigten Wesen, doch wahrscheinlicher aus einem dichten und besondern Fadengewebe, ferner aus der Zusammenkunft unzählig vieler Gefäße von aller Art, welche vermittelst des fächerichten Gewebes fest zusammenhängen.

330. Fr.) Wie ist seine Form?

A. Mehrentheils rund, zuweilen aber auch länglich.

331. Fr.) Und seine Größe, Dicke und Gewicht?

A. Gemeiniglich 8 Zoll im Querdurchmesser, an Dicke 1 Zoll, und an Gewicht 1 Pfund.

332. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 79

332. Fr.) Wie viele Flächen hat der Mutterkuchen?

A. Zwen, eine äußere und eine innere; jene ist gewölbt, diese ist bennähe ausgehöhlt; jedoch verhält sich die Wölbung und Aushöh- lung derjenigen Stelle der Gebärmutter, an welcher er festgeseßen, allemal gemäß und gleichförmig, folglich nicht immer während der ganzen Schwangerschaft auf gleiche Art.

333. Fr.) Woraus schließt man dieses?

A. Daraus, weil man findet, daß je meh- rere oder tiefere Einschnitte der Mutterkuchen hat, destomehr und stärker er mit der Gebär- mütter zusammenhängt.

334. Fr.) Da nun der Mutterkuchen aus so vielen Ge- fäßen besteht, wie verhält sich ihre Wirkung und ihr Nutzen im ganzen genommen?

A. Die äußern und zarten Endigungen derselben pflanzen sich in die gröbern Gefäße der Gebärmutter hinein, gleichsam wie die Wurzeln einer Staude in den Erdboden. Auf ähnliche Art saugen die Gefäße des Mutterkuchens die feinsten und nährenden Säfte aus den Ge- fäßen der Mutter in sich.

335. Fr.) Wie könnte man also den Mutterkuchen eigentlich betrachten?

A. Als die Wurzeln eines Baumes, oder einer Staude.

336. Fr.) Und die Nabelschnur?

A. Als den Stamm.

337. Fr.)

80 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

337. Fr.) Und das Kind?

A. Als die Frucht.

338. Fr.) Wo muß der Mutterkuchen eigentlich seinen Sitz in der Gebärmutterhöhle haben?

A. Ordentlicher Weise oben im Grunde derselben, allein es ist kein Ort, oder keine Stelle, wo er sich nicht, jedoch alsdenn außerordentlicher Weise, fest anhängen könnte; ja der innere Muttermund ist davon nicht ausgenommen.

339. Fr.) Könnte der unbestimmte Sitz des Mutterkuchens in der Gebärmutter nicht zu einer gewissen Erscheinung Anlaß geben?

A. Ja, und zwar zu einer sonderbaren, welche von seiner Schwere abhängt.

340. Fr.) Wie ist das zu verstehen?

A. Der Mutterkuchen, als ein Körper, von einer gewissen Schwere, wird, wenn er sich außer dem Grunde ansetzt, die Gebärmutter mit sich dahin ziehen, folglich eine schief stehende Gebärmutter zu verursachen im Stande seyn.

341. Fr.) Was bemerkt man aus der Figur des Mutterkuchens noch besonders?

A. Dieses, daß wenn er seine gehörige Runde hat, und das ist der Fall, wenn er im Grunde der Gebärmutter aufsitzt, die Nabelschnur aus der Mitte ihren Ursprung zu nehmen pflegt, und die Häute unter der Geburt allemal in der Mitte zu reißen pflegen.

342. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 81

342. Fr.) Verhält sich dieses auch so, wenn der Mutterkuchen außer dem Gebärmuttergrunde seinen Sitz hat?

A. Nein, seine Figur pflegt länglich zu seyn.

343. Fr.) Entspringt die Nabelschnur alsdenn auch aus seiner Mitte?

A. Nein, sondern an dem einen oder andern Ende desselben, und die Häute reißen während der Geburt außer dem Mittelpunkte des eysförmigen Sackes.

344. Fr.) Was erfolgt aus dieser Erscheinung, in Ansehung der außerordentlichen Einpflanzung des Mutterkuchens weiter?

A. Je weiter die Einpflanzung der Nabelschnur von dem Mittelpunkte des Mutterkuchens befunden wird, desto näher ist auch der Sprung in den Häuten am Rande desselben.

345. Fr.) Was bemerkt man in dem Falle, wenn der Mutterkuchen seinen Sitz am innern Muttermunde genommen?

A. Dieses, daß er zwar seine runde Form behält, auch die Einpflanzung der Nabelschnur in der Mitte zu bemerken ist, allein die Schwangere der Gefahr öfterer Blutstürzungen ausgesetzt ist.

346. Fr.) Was bemerkt man in Ansehung der Häute bey solchem Falle?

A. Dieses, daß sie zur Zeit der Geburt von selbst nicht zu brechen pflegen.

§

347. Fr.)

82 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

347. Fr.) Ist die richtige und genaue Kenntniß des Mutterkuchens seiner Figur, Form und Wesen nach, von einigem Nutzen für die Hebamme?

A. Ja, die richtige Kenntniß des Mutterkuchens kann zu vielen und merkwürdigen Begebenheiten in der Geburtshülfe Gelegenheit geben; dahin gehöret unter andern der Fall, wo man ihn lösen muß. Hier würde man, wenn man von seinem Wesen keinen deutlichen Begriff hätte, bey der Lösung desselben die Gebärmutterwand statt des Mutterkuchens ergreifen, und dadurch Schaden verursachen.

348. Fr.) Was pflegt in dem Falle, welchen ungeschickte bey dem Ablösen nicht selten zu erleben pflegen, zu erfolgen?

A. Ein außerordentlicher Schmerz, welcher die Kreisende zum schreyen zwinget.

349. Fr.) Kann dieses Folgen haben?

A. Allerdings.

350. Fr.) Was entsteht gemeinlich aus solcher ungeschickten Behandlung der Nachgeburt?

A. Blutsturz, Ohnmachten, Entzündung, und nicht selten der Tod.

351. Fr.) Ist der Mutterkuchen, wenn man ihn anrühret, auch empfindlich?

A. Nein, denn er ist nicht mit Nerven versehen.

352. Fr.) Ist denn die Lösung des Mutterkuchens allemal nöthig?

A. Nein, und es sind nur gewisse und bestimmte Fälle, wo man ihn lösen muß.

353. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 83

353. Fr.) Und welche sind es?

A. Die, wo er schon von selbst, zum Theil aber nicht völlig abgelöset, wo er faulend ist, und wo ein Blutfluß aus dieser unvollkommenen Ablösung entsteht.

354. Fr.) Bey welchen Arten von Mutterkuchen pflegt dieses am öftersten zu geschehen?

A. Bey denen, so außer dem Muttergrunde ihren Sitz haben.

355. Fr.) Welches sind die eigentlichen Fälle, wo man ihn nicht ablösen, sondern seine Austreibung der Natur überlassen kann?

A. Alle diejenigen, wo nach der Entbindung des Kindes kein Blutsturz erfolgt, und wo der Sitz des Mutterkuchens im Grunde der Gebärmutter ist.

356. Fr.) Weil die Behandlung der Nachgeburt, in Ansehung ihrer Entbindung, von so großer Wichtigkeit ist, so wäre hier wohl nöthig, wo wir von ihrer Natur und Wesen handeln, noch etwas mehreres zu erwehnen.

Es fragt sich also: was ist die Entbindung der Nachgeburt im eigentlichen Verstande?

A. Ein Werk der Natur.

357. Fr.) Geht diese Handlung unter eben denen Wirkungen der Natur vor sich, als die Entbindung des Kindes?

A. Ja, nur mit wenigern Beschwerden.

358. Fr.) Was thut man als Hebamme bey dieser Sache?

A. Man kann in den allermehresten Fällen bey einer bevorstehenden natürlichen Ent-

84 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

bindung der Nachgeburt einen bloßen Zuschauer abgeben.

359. Fr.) Was bemerkt man an der Frau in diesem Falle gleich nach der Entbindung des Kindes?

A. Wenn man genau äußerlich auf dem Leibe der Frau nachfühlet, so findet man über dem Schambeine eine Art von bestimmter Härte.

360. Fr.) Was bedeutet dieses?

A. Die in ihrer Zusammenziehung begriffene Gebärmutter.

361. Fr.) Hat diese bestimmte Härte und Zusammenziehung der Gebärmutter einen Einfluß auf die Entbindung der Nachgeburt?

A. Ja, und es ist zugleich das gewisste Zeichen von der Thätigkeit der Gebärmutter.

362. Fr.) Ist denn an der Thätigkeit der Gebärmutter so viel gelegen?

A. Allerdings, denn ohne diese ist die Frau in Lebensgefahr.

363. Fr.) Wie ist dieses zu verstehen?

A. Eine jede Unthätigkeit der Gebärmutter setzt eine Erschlappung derselben voraus; diese Erschlappung hat wiederum eine Schwäche der Blutgefäße zum Grunde, und vermöge der Schwäche der Blutgefäße kann das Blut nicht zurück gehalten werden.

364. Fr.)

364. Fr.) Was kann daraus erfolgen?

A. Wenn man in diesem Zeitpunkte die Nachgeburt durch Ablösung hinweg nehmen wollte, so könnte man durch den Blutsturz einen schleunigen Tod, oder eine Umwendung, oder Umkehrung der Gebärmutter zuwege bringen.

365. Fr.) Wenn aber jene Zufälle zugegen sind, und sich die Nachgeburt zum Theil von selbst abgelöst, und einen Blutsturz zuwege gebracht hätte, was soll man alsdenn thun?

A. Alsdenn muß die Kunst schleunige Rettungsmittel anzuwenden suchen.

366. Fr.) Und worin bestehen diese?

A. Im äußerlichen Zusammendrückken des Unterleibes der Kreisenden, in kalten Umschlägen, und in der völligen Ablösung der Nachgeburt.

367. Fr.) Was sucht man durch solches Verfahren zu bewirken?

A. Der Gebärmutter ihre Thätigkeit wieder zu geben, und die Ursachen des Blutsturzes wegnehmen.

368. Fr.) Wenn aber alles dieses nicht helfen wollte?

A. So muß man, um die Natur gleichsam zu zwingen und sie aus ihrer Trägheit zu erwecken, mit einer in kalt Wasser und Essig getauchten Hand in die Gebärmutterhöhle fahren, und durch solchen Reiz die träge Gebärmutter zu ermuntern suchen.

86 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

369. Fr.) Kann man in solchen höchst mißlichen Fällen nicht noch etwas mehreres zur Rettung der Kreisenden vornehmen?

A. Ja, einige rathen die Lenden oder Füße mit einer fest angezogenen Binde zu belegen, damit noch einiges Blut im Körper zurück gehalten werde; ferner die Frau durch gelinde stärkende Nahrungsmittel zu unterstützen.

370. Fr.) Pfllegt unter solcher Behandlung eine schon am Rande des Grabes liegende Kreisende zuweilen noch gerettet zu werden?

A. Ja.

371. Fr.) Was pfllegt bey einer natürlichen Behandlung der Nachgeburt, außer der am Unterleibe der Frau sich einfindenden Härte, noch mehr zu erfolgen?

A. Ein geringer Blutfluß aus der Nabelschnur und Scheide.

372. Fr.) Muß man denn die Nabelschnur nicht unterbinden?

A. Ja, und zwar den kindlichen Theil; den mütterlichen aber nicht, außer in dem Falle, wenn Zwillinge zugegen wären.

373. Fr.) Was erhält man für einen Vortheil durch den Abfluß des Blutes aus der Nabelschnur?

A. Daß sich der Mutterkuchen von dem in ihm erhaltenen Blute befreye.

374. Fr.) Was hat dieses für Folgen?

A. Daß die Nachgeburt in ihrer Substanz vermindert, folglich zusammengezogen und kleiner wird.

375. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 87

375. Fr.) Was erfolgt daraus?

A. Ein neuer Reiz auf die Gebärmutter.

376. Fr.) Und was hat dieser für Folgen?

A. Daß sie sich mehr und kräftiger zusammenziehet.

377. Fr.) Was entsteht durch das Zusammenziehen der Gebärmutter auf den Mutterkuchen?

A. Die völlige Ablösung und Herausquetschung der Nachgeburt aus der Scheide.

378. Fr.) Kann die Kunst hierbey etwas helfen?

A. Nichts, als daß man sie zu der Zeit, wenn sie in der Scheide herunter getrieben wird, vermittelst des Nabelstranges gelinde an sich ziehet.

379. Fr.) Was kann man allenfalls, um das Ablösen zu befördern, als einen unschädlichen Handgriff anwenden?

A. Man kann die erst beschriebene Härte am Unterleibe gelinde reiben und streichen.

380. Fr.) Es fragt sich noch: ist denn die Zurückbleibung der Nachgeburt von schädlichen Folgen für die Wöchnerin?

A. Sobald als die Nachgeburt unverletzt und völlig ganz ist, so hat das Zurückbleiben nicht die allermindesten schädlichen Folgen.

381. Fr. Warum hat dieses keine schädlichen Folgen?

A. Weil die Gebärmutter mit dem Mutterkuchen durch ihren Zusammenhang gleich-

88 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

sam auf eine Zeitlang ein Ganzes ausmacht, und dieses Ganze als eins anzusehen ist.

382. Fr.) Hat man nicht Beyspiele, daß von der zurückgebliebenen Nachgeburt schädliche Folgen entstanden sind?

A. So lange unter diesen vorausgesetzten Bedingungen die Nachgeburt mit der Gebärmutter noch ein Ganzes ausgemacht, hat man kein Beispiel von schädlichen Folgen.

383. Fr.) Unter was für Umständen aber kann das Zurückbleiben der Nachgeburt schädliche Folgen haben?

A. Wenn durch Krahen, Kneipen, Zereisen, und in Stücken herausnehmen, der natürliche Zusammenhang, welchen sie vorher mit der Gebärmutter hatte, getrennet würde.

384. Fr.) Was erfolgt sogleich nach einer solchen unvernünftigen Behandlung des Mutterkuchens?

A. Sobald der Mutterkuchen nur im geringsten verletzet worden, so hört er auf mit der Gebärmutter ein Ganzes auszumachen, er leidet von dem Augenblicke an schädliche Veränderungen, und verdirbt als ein widernatürlicher und fremder Körper.

385. Fr.) Worin bestehen diese schädliche Veränderungen?

A. Darin, daß er, wie ein jeder verwundeter Körper, den widrigen Eindrücken der Luft nicht widerstehen kann.

386. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 89

386. Fr.) Was erfolgt darauf in kurzer Zeit?

A. Die Fäulniß.

387. Fr.) Geht diese unter so bewandten Umständen geschwinde vor sich?

A. Allerdings, weil außer der Luft noch die thierische Wärme, welche in kurzem die Fäulniß vermehrt, hinzukommt.

388. Fr.) Sind dieses die gewöhnlichen Fehler, welche bey Behandlung der Nachgeburt insgemein vorgehen, und welche auf die zurückgelassene Nachgeburt geschoben werden?

A. Ja, denn in den meisten Fällen werden unvorsichtige Hebammen schon an der zurückgebliebenen Nachgeburt gekünstelt, und dadurch zu den mancherley traurigen Folgen Anlaß gegeben haben.

389. Fr.) Müssen aber nicht die Häute, vermöge des Durchganges des Kindes, verletzet werden?

A. Ja, allein diese Verletzung ist von keiner Bedeutung, weil die Häute von ganz anderer Beschaffenheit sind.

390. Fr.) Wie unternimmt man bey einem widernatürlichen Zustande die Ablösung der Nachgeburt, wenn solche nothwendig?

A. Man fähret mit der einen Hand, durch den Nabelstrang geleitet, welchen die andere Hand ein paarmal um die Finger gewickelt hält, durch die Scheide nach der Gebärmutterhöhle.

90 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

391. Fr.) Was thut man, wenn man an den Mutterkuchen gekommen?

A. Man untersucht sorgfältig, jedoch mit möglichster Schonung der Gebärmutter, wo er sich bereits abgelöst hat, oder wo er sich am leichtesten ablösen läßt.

392. Fr.) Was thut man weiter?

A. Alsdenn legt man die Finger so an, daß die Nägel nach der Gebärmutter, die weichen Fingerspitzen aber nach der Nachgeburt hingerichtet sind.

393. Fr.) Und wie bewirkt man endlich die völlige Ablösung?

A. Dadurch, daß man am Rande des Mutterkuchens gelinde herumfähret, nach und nach den ganzen Umfang ablöst, und zwar so, wie man einen Kuchenteig absondert.

394. Fr.) Hat man denn nöthig auffer dem Rande auch die Substanz des Mutterkuchens mit zu fassen?

A. Nein, denn sobald der Rand nur abgelöst ist, folgt der übrige Theil des Mutterkuchens, vermittelst des Anziehens der andern Hand, aufferhalb der Gebärmutter am Nabelstrange.

395. Fr.) Wie muß dieses künstlich geschehen?

A. Dieses Anziehen muß nach der Richtung des Beckens und seiner Aze geschehen.

396. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 91

396. Fr.) Ist es denn gleichviel, welche Hand man hineinbringt?

A. Nein, denn wenn z. E. der Mutterkuchen an der linken Seite wäre, so müßte man die rechte Hand, und wenn er an der rechten Seite wäre, die linke Hand hineinbringen.

397. Fr.) Giebt es denn auch Fälle, wo der Mutterkuchen in der Gebärmutter, wie in einem Beutel eingeschlossen, und von ihm, ausser dem Nabelstrange, nichts zu fühlen ist?

A. Ja, und zwar rühret diese Einschließung von einem besondern Krampfe der Gebärmutter her.

398. Fr.) Was macht die Gebärmutter alsdann für eine Figur?

A. Gleichsam die Figur einer Fischblase.

399. Fr.) Was ist in diesem Falle zu thun?

A. Wo kein Blutsturz zugegen, und dieser ist in diesem Falle selten, braucht man nur Geduld zu haben, und sich nicht zu übereilen.

400. Fr.) Was kann man allenfalls thun?

A. Der Frau einige Tassen Chamillenthee warm trinken, und den Unterleib gelinde reiben lassen.

401. Fr.) Pfllegt dieser Krampf bald nachzulassen?

A. Ja.

402. Fr.)

92 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

402. Fr.) Ist wohl die Furcht für die Zuschnürung des Muttermundes und der dadurch zurückgehaltenen Nachgeburt, welche manche Hebammen heutiges Tages haben, gegründet?

A. Diese Furcht ist völlig ungegründet, denn der Mutterhals und Muttermund sind die erste Zeit hindurch gleichsam wie gelähmt, ja es hängt dieser Theil nach der Geburt des Kindes, als ein schlapper Darm in der Scheide.

403. Fr.) Könnten aber nicht Fälle vorkommen, wo diese Theile sich wider Vermuthen früher zusammen zögen, oder sich krampfartig zusammen schnürten?

A. Ja, dergleichen Fälle sind in der Geschichte der Hebammenkunst befindlich; demohnerachtet würde hier dasjenige nur in einem weit höhern Grade erfolgen, was sonst natürlich vor, in und nach der Entbindung der Nachgeburt zu erfolgen pflegt.

404. Fr.) Und was erfolgt denn vor, in und nach der Entbindung der Nachgeburt noch mehr?

A. Die sogenannten Nachwehen.

405. Fr.) Was ist dies?

A. Eine neue Bemühung der Natur, das in der Gebärmutterhöhle sich aufhaltende Geblüt, welches, wenn es geronnen, deren völlige Zusammenziehung hindert, durch den Muttermund und die Mutterscheide heraus zu pressen.

406. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 93

406. Fr.) Sind denn die Nachwehen bey allen Geburten gleich stark?

A. Nein, Erstgebärende empfinden gemeinlich von Nachwehen nichts, es sey denn, daß der Körper sehr schlapp wäre.

407. Fr.) Wie geht dieses zu?

A. Durch sehr natürliche Ursachen, weil nemlich die Gebärmutter einer Erstgebärenden noch ihre völlige Schnellkraft besizet.

408. Fr.) Verliert denn eine Frau, welche mehrere Kinder geboren hat, diese so nöthige Eigenschaft der Gebärmutter?

A. Ja, jedoch kommt es hier auf Temperament, Lebensart und körperliche Beschaffenheit an.

409. Fr.) Kann man hier etwas thun, um diesen Zufall, über welchen manche Frauen sich mehr als über die Kindeswehen beschweren, abzuhelfen?

A. Nichts weiter als häufiges Getränke zu verordnen, und besonders bey Hängebäuchen die Leibbinde, von unten nach oben, nicht zu stark anzulegen.

410. Fr.) Was rathen einige zum innerlichen Gebrauch?

A. Süßmandelölhl, welches aber frisch ausgepreßt seyn muß.

411. Fr.) Was wird nunmehr in Ansehung der Nachgeburt weiter zu betrachten übrig seyn?

A. Die Untersuchung der Nabelschnur.

4) Nabel

94 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

4) Nabelschnur.

412. Fr.) Was versteht man unter der Nabelschnur?

A. Eine mehr oder weniger lange, dicke, und gewundene, insgemein mit 2 Puls- und 1 Blutader versehene und mit einer gallertartigen Materie ausgefüllte Schnur.

413. Fr.) Hat die Nabelschnur keine Umkleidungen?

A. Ja, das Schafhäutchen giebt ihr die äußere Decke.

414. Fr.) Wo hat die Nabelschnur ihren Ursprung?

A. In dem Mutterkuchen.

415. Fr.) Und wo verliert sie sich?

A. In dem Bauche des Kindes.

416. Fr.) Wie verhalten sich die Blutgefäße untereinander in Ansehung ihrer Größe?

A. Die Nabelblutader ist im Durchschnitt eben so weit, als beyde Pulsadern zusammen genommen.

417. Fr.) Woraus entspringt die Nabelblutader?

A. Aus dem Mutterkuchen.

418. Fr.) Und wo verliert sie sich?

A. Sie gehet durch den Nabel zur Leber des Kindes.

419. Fr.) Wo entspringen die Pulsadern?

A. Von beyden Seiten aus den Darm-
pulsadern des Kindes.

420. Fr.) Und wo verlieren sie sich?

A. Im Mutterkuchen.

421. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 95

421. Fr.) Hat man wohl irgend am Nutzen der Nabelschnur im geringsten zu zweifeln?

A. Keinesweges, ja, wer daran zweifeln wollte, würde seine Unwissenheit ziemlich stark verrathen.

422. Fr.) Was ist in Absicht der Gefäße der Nabelschnur noch besonders zu merken?

A. Daß sich dieselben insgemein in Schraubengängen zu winden pflegen.

423. Fr.) Ist dieses allgemein zu verstehen?

A. Nein, zuweilen ist keine Spur dieser Umwindungen zu bemerken.

424. Fr.) Welche Nabelschnüre sind mehr oder weniger gewunden?

A. Je stärker und dicker sie sind, destomehr und vollkommener ist diese Umwindung; das Gegentheil findet bey dünnen Nabelschnüren statt.

425. Fr.) Was bemerkt man noch mehr bey den Nabelschnüren?

A. Dieses, daß die Blutgefäße bey ihrem Laufe in der Nabelschnur keine Aeste von sich geben, daß die Blutader keine Klappen hat, und daß die Nabelschnur, so wie der Mutterkuchen, ohne Nerven ist.

426. Fr.) Ist dies in der Hebammenkunst zu wissen nöthig?

A. Ja.

427. Fr.)

96 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

427. Fr.) Was ersetzt vielleicht die Klappen der Blutader in der Nabelschnur?

A. Die sehr oft an derselben befindlichen Knoten, welche man Krampfadergeschwülste nennet.

428. Fr.) Können aber wahre Knoten, das ist, solche Umschürzungen der Nabelschnur, als wenn man einen Knoten in Zwirn macht, entstehen?

A. Ja.

429. Fr.) Hat ein solcher Knoten nichts zu bedeuten?

A. Er hat sehr viel zu bedeuten; denn wenn er sich zufälligerweise zu stark zuschnüret, so ist das Kind, wegen des gehinderten Umlaufs des Blutes, in Gefahr zu sterben.

430. Fr.) Hat man schon solche Fälle?

A. Ja, und gewiß sind sie nicht selten.

431. Fr.) Bey welchen Nabelschnüren ist dieses am ersten möglich?

A. Bey den dünnen, und insgemein auch langen Nabelschnüren.

432. Fr.) Könnte man wohl eine Ursache von dieser Zuschnürung durch einen Knoten angeben?

A. Ja, und man glaubt darin unter andern mit die so nothwendige Wendung des Kindes im Mutterleibe, welche man die Stellung des Kindes zur Geburt nennet, zu finden.

433. Fr.) Welches ist die gewöhnlichste und beste Länge einer Nabelschnur?

A. Die ordentliche Länge soll der Länge des Kindes gleich seyn; allein es findet sich oft, daß

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 97

daß sie wohl zwey- ja drey- mal dessen Länge übersteigt; oft ist sie unnatürlich kurz, daß sie den Durchgang des Kindes nicht erlaubt, und man sich so gar in einigen Fällen nach der Wendung genöthigt gesehen hat, sie, ehe das Kind geböhren ward, durchzuschneiden.

434. Fr.) Wie nennt man in der Hebammensprache eine solche kurze Nabelschnur?

A. Die natürlich kurze.

435. Fr.) Hat man noch eine andere Art der verkürzten Nabelschnur?

A. Ja.

435. Fr.) Wie nennt man diese?

A. Die zufällig kurze.

437. Fr.) Wodurch entsteht die zufällige Verkürzung der Nabelschnur?

A. Durch die Unwickelung derselben, z. E. um den Hals, Bauch, Arm, Füße u. s. w.

438. Fr.) Hat man zur Zeit der Geburt von einer oder der andern Art von Verkürzung der Nabelschnur Merkmale?

A. Ja.

439. Fr.) Worin bestehen diese Merkmale und deren Unterschied?

A. Bey einer natürlichen Kürze stellt sich das Kind gerade zur Geburt; bey einer zufälligen aber schief.

440. Fr.) Ist es gleichviel, ob das Kind in der Geburt sich gerade oder schief stellt?

A. Nein.

§

441. Fr.)

98 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

441. Fr.) Wo erlernt aber eine Hebamme den Unterschied von der geraden oder schiefen Stellung eines Kindes?

A. In der Lehre vom Zufühlen (Touchiren).

442. Fr.) Gehört diese Lehre auch in das wissenschaftliche Fach der Hebammenkunst?

A. Theils in das wissenschaftliche, theils und vornemlich aber in das ausübende Fach der Geburtshülfe.

II. Capitel.

Von der historischen Hebammenkunst.

Erster Abschnitt.

Von der Erzeugung.

443. Fr. Was versteht man unter dem Worte Erzeugung?

A. Diejenige Handlung in der Natur, vermöge welcher zwey vollkommene Thiere ihres Gleichen hervorbringen.

444. Fr.) Was gehört dazu, um dieses zu bewirken?

A. Zwenerley Geschlechter, ein männliches und ein weibliches,

445. Fr.)